

# Arbeiter-Zeitung

für Schlesien

Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale  
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Fernsprecher 460 39. Postfachkonto: Breslau Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 (Borberbau). Fernsprecher 439 02. Sprechzeit der Redaktion: Montag bis Freitag von 17—18 Uhr. — Verlagsstand: Breslau. — Verlag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. B., Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Fernsprecher 460 39.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. Bezugspreis: Rückst. 42 Pf. + 8 Pf. Botenlohn = 50 Pf. monatlich 1,65 Mk. + 50 Pf. Botenlohn = 2,15 Mk. Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,15 Mk., unter Streifenhand 3 Mk. Anzeigenspreis: Die zweispaltige Mittelzeile oder deren Raum 12 Pf., Vereins- u. Versammlungsanzeigen 6 Pf. Reklamenspreis: Die dreispaltige Mittelzeile oder deren Raum im Zeit 70 Pf. — Annahmeschluss in der Hauptexpedition um 8 Uhr; in den Filialen am Tage vorher bis 18 Uhr.

## Militärdiktatur wird vorbereitet!

Notverordnungen gegen Antifaschisten und proletarische Freidenker noch in dieser Woche / Protestiert! Schafft die Einheitsfront

Noch bevor der Reichstag am nächsten Montag zusammentritt, holt die Brüning-Regierung zu härtesten Angriffen gegen das deutsche Proletariat aus. Zwei Notverordnungen sollen womöglich in dieser Woche noch Gesetz werden, die beide einen Frontalangriff auf die Massenorganisationen der Arbeiterschaft darstellen.

### Arbeiterverbände unter Generalsdiktatur

Die erste Notverordnung, mit der sich augenblicklich des Reichskabinetts befaßt, wird bestimmen, daß alle Organisationen, die einen militärischen Charakter haben, unter das Aufsichtskommando der Reichsregierung, speziell des Reichsinnen- und Reichswehrministeriums, gestellt werden. Das würde nicht mehr und nicht weniger bedeuten, als daß die antifaschistischen Wehrorganisation und der rote Massenverband der Arbeiter unter der Befehlsgewalt des Herrn Brüning und seiner Reichswehrgeneralität unterworfen werden sollen.

Was in den Satzungen und der Praxis der Verbände den Aufsichtsberechtigten nicht paßt, muß — dahin geht der Plan der Notverordnung — einfach geändert werden, sonst erfolgt das Verbot. Dem Kampfbund und den antifaschistischen Reichsbannerarbeitern soll der Kampf gegen den Faschismus auf diese Weise unmöglich gemacht, der Hitler-Partei jedoch die Bildung von neuen Sonderformationen, also die offizielle Wiederauferstehung der SA., durch die Notverordnung erleichtert werden.

Die zweite Notverordnung, die vor allem vom Zentrum betrieben wird, bedroht ausschließlich die proletarische Freidenkerbewegung. Gegen sie will, wie die „Völkische Zeitung“ mitteilt, die Regierung durch Notverordnung „mit härteren Mitteln vorgehen“. Die jetzt schon aus Käufern eingeschränkten Propagandamöglichkeiten sollen weiter beschnitten, ja, die Legalität der revolutionären Freidenkerbewegung in Frage gestellt werden.

Beide Notverordnungen stellen Brücken dar, auf denen die Nazis in die Preußen- und Reichsregierung hineinmarschieren können. Das ist auch die Absicht, die mit diesen neuen Verordnungen der Profetariat von Brüning beabsichtigt wird. Über die Widerstände in proletarischen Lagern erschweren die reaktionären Einmischungen Hitlers in die Regierung, und in der Regierung selbst sind gerade die Freidenker über die nächsten wirtschaftspolitischen Maßnahmen in Folge der verschärften Wirtschaftskrise.

### Warmbold zurückgetreten

Der Reichswirtschaftsminister Warmbold, der Vertrauensmann des NSD-Partei in der Regierung, hat gestern seinen Rücktritt erklärt. Warmbold, ein Schwager des Leiters vom Konjunkturinstitut, Wagemann, hat dessen inflationistische Pläne eifrig befürwortet. Daß er gerade in diesem Augenblick zurücktritt, ist kein Zufall, sondern nur im Zusammenhang mit den Plänen der Reichswehr-Generalität zu bewerten.

Der Chef der Reichswehr, v. Hammerstein, und Herr v. Schleicher, der Allmächtige im Reichswehrministerium, drängen eifrig auf eine Militärdiktatur, an der die Nazi-Offiziere vom Schlage Kochs maßgebenden Anteil haben sollen. Es scheint so, als ob Warmbolds Rücktritt der Luftstakt zur völligen Umwidmung der Brüning-Regierung nach rechts werden soll. Vielleicht wird sie noch in dieser Woche zurücktreten.

Am schädlichsten ist die Rolle der SPD-Führer, deren Tätigkeit in diesen Tagen und Wochen hoher faschistischer Gefahr sich

darin erschöpft, daß sie sich abwechselnd bemühen, die jehige Brüning-Regierung mit in der Glorie der Fortschrittlichkeit zu umgeben, und die Notwendigkeit zu beweisen, Hitler an die Regierung zu lassen. Die Herren Weis und Weisbach werden sich vergeblich bemühen, die Arbeiter für die Regierung des Lohns, Gehalts, und Unterstützungsabbau zu gewinnen. Sie werden auf eiserne proletarischen Widerstand stoßen, wenn sie die Arbeiter zur Duldung eines Nazikabinetts aufreizen.

Wir nageln in aller Öffentlichkeit fest, daß die SPD-Führer, die betrügerischerweise unter der Fohung „Schlagt Hitler“ die Arbeiter für sich einfinden, heute unverfroren auch in Wort und Schrift zu Hitlers Schrittmachern werden. Nachdem Severing das Stichwort gegeben hat, ertönt jetzt auch in der SPD-Presse des Reiches geradezu der Schrei nach Hitler. So schreibt die „Niederländische Volkstimme“, das sozialdemokratische Organ in Hameln, am 27. April:

„Die Partei muß das Drama über die Bühne gehen lassen, so grausam es sich auch abspielen mag.“

Hitler hat allen Menschen Arbeit und Brot versprochen, er soll es nun gewähren.

Hitler hat den Massen den nationalen Sozialismus versprochen, er soll ihn schaffen.

Hitler hat dem deutschen Volk die Freiheit und die Befreiung von allen Kriegslasten versprochen, er soll jetzt aber auch halten, was er verspricht.“

Wir unterbreiten diese unabweislichen Konterkardien, die sich in Widerspruch mit Severings Vorwürfen unterscheiden, dem Urteil aller sozialdemokratischen Arbeiter. Wollt ihr, wie eure Führer, „das Drama der Bühne gehen lassen“? Auch im Bewußtsein der „grausamen Lüge“? Wollt ihr noch mehr Drogen, noch mehr Nazimorde? Wollt ihr eine Hitler-Regierung?

Wir unterbreiten wollen es nicht. Wir Kommunisten heugen uns nicht unter das Joch der Militärdiktatur, mag sie von Brüning-Regierung und Schleicher-Hammerstein allein oder in Gemeinschaft mit den Naziführern ausgeübt werden.

Unser Appell richtet sich an alle Proletarier besonders in den sozialdemokratischen Reihen, die nicht auf dem Bauch vor Brüning, Hitler und Schleicher kriechen und nicht die Nazi-Regierung herbeijehnen. Das so erfolgversprechend in Bernau, in Teltow begonnen, muß zur Allgemeinerhebung werden: Die rote Einheitsfront des Proletariats. Der Faschismus wird geschlagen, wenn in den Betrieben und auf den Stamptellen die Proletarier aller Richtungen sich verständigen, wenn sie mobilmachen gegen die versteckten und offenen Militärdiktatoren, wenn sie die politischen Massenstreik vorbereiten.

Wollt ihr, Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen, wollt ihr, Jung-erwerbslose, die ihr noch nie einen Betrieb von innen gesehen habt und ihn auch nicht sehen werdet, so lange der Kapitalismus regiert — wollt ihr willenlose, ausgebeutete Werkzeuge von Generalen und Kapitalisten oder Kämpfer für ein freies sozialistisches Vaterland sein? Wollt ihr der Amboß sein, auf dem man herumschlägt, oder der Hammer, der die Kapitalistenherrschaft trifft? Opfer des Faschismus oder Kämpfer für den Kommunismus?

Antifaschisten Deutschlands, vereinigt euch! Wenn die rote Einheitsfront marschiert, wird der Faschismus seine Niederlage erleiden.

### Cure rote Einheitsfront schlägt Hitler

Zur Diskussion und gemeinsamen Aktion mit den SPD-Arbeitern

Am 14. März 1932 schrien die SPD-Führer: „Der Faschismus geschlagen!“

Am 11. April 1932 schrien die SPD-Führer: „Der Faschismus zum zweiten Male geschlagen!“

Am 12. April 1932 gaben sie die Parole aus: „Der Faschismus zweimal geschlagen, schlägt Hitler zum drittenmal!“

Am 25. April war ihnen die Spude weggeblieben. Sie hatten frech gelogen, sie hatten den Faschisten Hindenburg in einen Demokraten umgebogen und seinen Sieg zur „Niederlage des Faschismus“ gestempelt.

Solange die Kommunistische Partei besteht, hat sie ununterbrochen die Arbeiterschaft gelehrt, daß von der Koalitionspolitik mit den kapitalistischen Parteien nur die Bourgeoise Profit zieht und der Faschismus wächst. Schon vor zwölf Jahren wurde die Probe aufs Exempel gemacht, als die von Koste bewaffneten weißen Offiziere durch den Kapp-Putsch die faschistische Diktatur zu errichten suchten. Die Arbeiterschaft fand sich im Generalstreik in Einheitsfront zusammen, sie schlug die Rappisten durch die Rote Armee an Rhein und Ruhr. Aber als diese Rote Armee daranging, den Faschismus mit Stumpf und Stiel auszurotten, das kapitalistisch-militaristische und Klassenjustizregiment durch energische Maßnahmen zu liquidieren, schickte Severing die faschistischen Truppen wieder an die Ruhr; sie wurden unter sozialdemokratischem Kommando die Herren der Situation.

Zehn Jahre kapitalistische Unterdrückung folgten. Am 14. September 1930 verliert die Sozialdemokratie einen Millionenanhänger, brechen die bürgerlichen Mittelparteien zum erstenmal zusammen. Neben dem Kommunismus verzeichnen die Falkenkreuzler eine riesige Zunahme.

Wer sind die neuen Nazirekruten? Es sind zum Teil die Schichten, die am 9. November 1918 der Revolution zu folgen bereit waren und die sich von den SPD-Führern vertaten und verkauft haben. Man jagte einer ganzen Generation heranwachsender Jugendlicher: „So wirtschaften uns die Nazis zugrunde!“ Und viele dieser Jugendlichen verwechselten den „Nazismus“ der SPD-Führer mit dem unverfälschten Marxismus. Er gelang den SPD-Führern auf ihre Regierungsart, den Marxismus bei breiten Schichten zu distinktionieren.

1930 sagten die SPD-Führer: Wir müssen die Koalitionspolitik weiterführen, sonst kommen die Falkenkreuzler an die Macht. Einviertel Jahr später öffnete der von der SPD geführte Brüning die Reichswehr. Und wieder: rechtsgerichteten die SPD-Führer ihren Bündnisriss mit Brüning und Hindenburg damit, daß ja noch Preußen da sei. Heute führen Zentrum und Nazis bereits Koalitionsverhandlungen über die Regierung in Preußen.

Wir werfen die Frage auf, ob der Falkenkreuzfaschismus jemals eine solche Stärke erlangt hätte, wenn die sozialdemokratischen Arbeiter mit uns den Weg des rücksichtslosen proletarischen Klassenkampfes beschritten hätten, wenn gegen den Unterstützungsabbau große Massenstreiks, gegen den Unterstützungsabbau große Erwerbslosenaktionen, in Gang gekommen wären, wenn die Arbeiterklasse als geschlossenes Ganzes gegen die politische und ökonomische Unterdrückung auf den Plan getreten wäre.

Dann wäre heute Hitler vernichtend geschlagen, dann wäre die Arbeiterschaft allenthalben im Offensivsturm nach vorwärts.

Es geschah nicht. Es geschah darum nicht, weil die sozialdemokratischen Führer im Interesse ihrer ungeführten Zusammenarbeit mit den Kapitalisten ihre proletarischen Anhänger von jeder Beteiligung an der Politik des Klassenkampfes zurückdrängten. Wenn Severing mit Brüning die Spar- und Notverordnungen durchführte, dann durften proletarische Aktionen ihn nicht stören. Sie wurden mit allen Mitteln unterdrückt, das Proletariat wurde, wenn es demonstrierte, von den Straßen, und wenn es Streikposten stand, vor den Betrieben verjagt. In dem die Wels und Severing die Lohnabbauangriffe der Kapitalisten vorwärts trugen, bereiteten sie dem Proletariat Niederlagen.

Daraus müssen jetzt die sozialdemokratischen Arbeiter große Lehren ziehen. Dreizehn Jahre Koalitionspolitik machten Hitler zur stärksten Partei. Mögen jetzt die sozialdemokratischen Arbeiter ein für allemal den Strich unter die

## Rote Einheitsfront gegen Lohnraub

Kampfausschuß bei der Firma Bauhäfner gewählt — 2 SPD-Arbeiter sind Mitglieder deselben  
Belegchaftsversammlung beauftragt den Kampfausschuß, Maßnahmen gegen die Maßregelung des roten Betriebsrats und gegen weiteren Lohnabbau einzuleiten

Waldenburg, 3. Mai. Die Kameraden der Fa. Bauhäfner nahmen am 1. Mai in einer Belegchaftsversammlung zu der Maßregelung ihres roten Betriebsrats Exter Stellung. Es wurde beschlossen, Kampfmaßnahmen gegen diese Maßregelung zu treffen. Die Kameraden wählten sich einen Kampfausschuß von sechs Mitgliedern, dem auch zwei sozialdemokratische Kameraden angehören. Der Kampfausschuß wurde beauftragt, sofort alle notwendigen Maßnahmen zur Organisierung des Kampfes gegen die Entlassung des roten Betriebsrats und gegen jeden weiteren Lohnraub einzuleiten.

Ferner wurde beschlossen, eine Solidaritätsaktion zugunsten des entlassenen roten Betriebsrats durchzuführen.

Die Kameraden der Firma Bauhäfner, vor allem die dortigen sozialdemokratischen Kämpfer, haben damit gezeigt, daß es möglich ist, über die Organisationszugehörigkeit hinweg ein Stück Weg des Kampfes gemeinsam zu gehen. Dieser Schritt muß ein Ansporn für die übrigen Kämpfer, vor allem für diejenigen der Fachgrube sein, um ebenfalls diese dringenden notwendigen Einheitsfront zum Kampf gegen die neuen Unternehmerrmaßnahmen zur Verhinderung der Lebenslage der Bergarbeiter herzustellen.

# SPD. gegen tragbare Neubaumieten

## Die Gefährlichkeit der scheinheiligen SPD.-Politik

Breslau. Die SPD. hat sich in der Sitzung am 21. März d. J. dem Antrag des Abgeordneten Dr. H. H. H. (SPD.) nicht angeschlossen, sondern hat sich gegen denselben ausgesprochen. Die SPD. hat sich gegen den Antrag ausgesprochen, weil sie die Tragbarkeit der Neubaumieten für die Arbeiterklasse als gefährlich erachtet. Die SPD. hat sich gegen den Antrag ausgesprochen, weil sie die Tragbarkeit der Neubaumieten für die Arbeiterklasse als gefährlich erachtet.

Die SPD. hat sich in der Sitzung am 21. März d. J. dem Antrag des Abgeordneten Dr. H. H. H. (SPD.) nicht angeschlossen, sondern hat sich gegen denselben ausgesprochen. Die SPD. hat sich gegen den Antrag ausgesprochen, weil sie die Tragbarkeit der Neubaumieten für die Arbeiterklasse als gefährlich erachtet.

## Zur Prüfung der Kranken- und Pflegeanstalten

Nach der 6. Sitzung in der Sitzung am 21. März d. J. hat die Abgeordnete Frau Dr. H. H. H. (SPD.) den Antrag gestellt, die Kranken- und Pflegeanstalten zu prüfen. Die Abgeordnete Frau Dr. H. H. H. (SPD.) hat den Antrag gestellt, die Kranken- und Pflegeanstalten zu prüfen.

Einen breiteren Raum der Diskussion nahm der Punkt der Bebauung einer Parzelle in Hartlieb mit Kleinwohnungen ein. Genosse J. H. H. (SPD.) hat den Antrag gestellt, die Bebauung einer Parzelle in Hartlieb mit Kleinwohnungen zu prüfen.

## Der Magistrat gegen die Opfer der Notverordnungspolitik

Die Opfer der Notverordnungspolitik sind die Arbeiterklasse. Der Magistrat hat sich gegen die Opfer der Notverordnungspolitik ausgesprochen. Der Magistrat hat sich gegen die Opfer der Notverordnungspolitik ausgesprochen.

Genosse Brodke zeigte die „Arbeiterfreundlichkeit“ der SPD. Die SPD. hat sich gegen die Opfer der Notverordnungspolitik ausgesprochen. Die SPD. hat sich gegen die Opfer der Notverordnungspolitik ausgesprochen.

Die SPD. hat sich gegen die Opfer der Notverordnungspolitik ausgesprochen. Die SPD. hat sich gegen die Opfer der Notverordnungspolitik ausgesprochen. Die SPD. hat sich gegen die Opfer der Notverordnungspolitik ausgesprochen.

Die SPD. hat sich gegen die Opfer der Notverordnungspolitik ausgesprochen. Die SPD. hat sich gegen die Opfer der Notverordnungspolitik ausgesprochen. Die SPD. hat sich gegen die Opfer der Notverordnungspolitik ausgesprochen.

# SPD.-Proleten demonstrieren gegen Polizeiterrror

## Die SPD.-Führung verhindert, daß der Vertreter der SPD. in der gestrigen „Schießwerder“-Versammlung das Wort erhält — Ein ernstes Wort an die SPD.-Arbeiter — Unsere Parteigenossen müssen ihre Aufklärungsarbeit zur Losreißung der kampfbereiten SPD.-Klassengenossen kameradschaftlicher führen und verstärken!

Breslau, 1. Mai. Die SPD. hat sich in der Sitzung am 21. März d. J. dem Antrag des Abgeordneten Dr. H. H. H. (SPD.) nicht angeschlossen, sondern hat sich gegen denselben ausgesprochen. Die SPD. hat sich gegen den Antrag ausgesprochen, weil sie die Tragbarkeit der Neubaumieten für die Arbeiterklasse als gefährlich erachtet.

Die SPD. hat sich in der Sitzung am 21. März d. J. dem Antrag des Abgeordneten Dr. H. H. H. (SPD.) nicht angeschlossen, sondern hat sich gegen denselben ausgesprochen. Die SPD. hat sich gegen den Antrag ausgesprochen, weil sie die Tragbarkeit der Neubaumieten für die Arbeiterklasse als gefährlich erachtet.

Die SPD. hat sich in der Sitzung am 21. März d. J. dem Antrag des Abgeordneten Dr. H. H. H. (SPD.) nicht angeschlossen, sondern hat sich gegen denselben ausgesprochen. Die SPD. hat sich gegen den Antrag ausgesprochen, weil sie die Tragbarkeit der Neubaumieten für die Arbeiterklasse als gefährlich erachtet.

Die SPD. hat sich in der Sitzung am 21. März d. J. dem Antrag des Abgeordneten Dr. H. H. H. (SPD.) nicht angeschlossen, sondern hat sich gegen denselben ausgesprochen. Die SPD. hat sich gegen den Antrag ausgesprochen, weil sie die Tragbarkeit der Neubaumieten für die Arbeiterklasse als gefährlich erachtet.

Die SPD. hat sich in der Sitzung am 21. März d. J. dem Antrag des Abgeordneten Dr. H. H. H. (SPD.) nicht angeschlossen, sondern hat sich gegen denselben ausgesprochen. Die SPD. hat sich gegen den Antrag ausgesprochen, weil sie die Tragbarkeit der Neubaumieten für die Arbeiterklasse als gefährlich erachtet.

Die SPD. hat sich in der Sitzung am 21. März d. J. dem Antrag des Abgeordneten Dr. H. H. H. (SPD.) nicht angeschlossen, sondern hat sich gegen denselben ausgesprochen. Die SPD. hat sich gegen den Antrag ausgesprochen, weil sie die Tragbarkeit der Neubaumieten für die Arbeiterklasse als gefährlich erachtet.

Die SPD. hat sich in der Sitzung am 21. März d. J. dem Antrag des Abgeordneten Dr. H. H. H. (SPD.) nicht angeschlossen, sondern hat sich gegen denselben ausgesprochen. Die SPD. hat sich gegen den Antrag ausgesprochen, weil sie die Tragbarkeit der Neubaumieten für die Arbeiterklasse als gefährlich erachtet.

Die SPD. hat sich in der Sitzung am 21. März d. J. dem Antrag des Abgeordneten Dr. H. H. H. (SPD.) nicht angeschlossen, sondern hat sich gegen denselben ausgesprochen. Die SPD. hat sich gegen den Antrag ausgesprochen, weil sie die Tragbarkeit der Neubaumieten für die Arbeiterklasse als gefährlich erachtet.

Die SPD. hat sich in der Sitzung am 21. März d. J. dem Antrag des Abgeordneten Dr. H. H. H. (SPD.) nicht angeschlossen, sondern hat sich gegen denselben ausgesprochen. Die SPD. hat sich gegen den Antrag ausgesprochen, weil sie die Tragbarkeit der Neubaumieten für die Arbeiterklasse als gefährlich erachtet.

Die SPD. hat sich in der Sitzung am 21. März d. J. dem Antrag des Abgeordneten Dr. H. H. H. (SPD.) nicht angeschlossen, sondern hat sich gegen denselben ausgesprochen. Die SPD. hat sich gegen den Antrag ausgesprochen, weil sie die Tragbarkeit der Neubaumieten für die Arbeiterklasse als gefährlich erachtet.

Die SPD. hat sich in der Sitzung am 21. März d. J. dem Antrag des Abgeordneten Dr. H. H. H. (SPD.) nicht angeschlossen, sondern hat sich gegen denselben ausgesprochen. Die SPD. hat sich gegen den Antrag ausgesprochen, weil sie die Tragbarkeit der Neubaumieten für die Arbeiterklasse als gefährlich erachtet.

Die SPD. hat sich in der Sitzung am 21. März d. J. dem Antrag des Abgeordneten Dr. H. H. H. (SPD.) nicht angeschlossen, sondern hat sich gegen denselben ausgesprochen. Die SPD. hat sich gegen den Antrag ausgesprochen, weil sie die Tragbarkeit der Neubaumieten für die Arbeiterklasse als gefährlich erachtet.

## Eure rote Einheitsfront schlägt Hitler

Die SPD. hat sich in der Sitzung am 21. März d. J. dem Antrag des Abgeordneten Dr. H. H. H. (SPD.) nicht angeschlossen, sondern hat sich gegen denselben ausgesprochen. Die SPD. hat sich gegen den Antrag ausgesprochen, weil sie die Tragbarkeit der Neubaumieten für die Arbeiterklasse als gefährlich erachtet.

Die SPD. hat sich in der Sitzung am 21. März d. J. dem Antrag des Abgeordneten Dr. H. H. H. (SPD.) nicht angeschlossen, sondern hat sich gegen denselben ausgesprochen. Die SPD. hat sich gegen den Antrag ausgesprochen, weil sie die Tragbarkeit der Neubaumieten für die Arbeiterklasse als gefährlich erachtet.

Die SPD. hat sich in der Sitzung am 21. März d. J. dem Antrag des Abgeordneten Dr. H. H. H. (SPD.) nicht angeschlossen, sondern hat sich gegen denselben ausgesprochen. Die SPD. hat sich gegen den Antrag ausgesprochen, weil sie die Tragbarkeit der Neubaumieten für die Arbeiterklasse als gefährlich erachtet.

Die SPD. hat sich in der Sitzung am 21. März d. J. dem Antrag des Abgeordneten Dr. H. H. H. (SPD.) nicht angeschlossen, sondern hat sich gegen denselben ausgesprochen. Die SPD. hat sich gegen den Antrag ausgesprochen, weil sie die Tragbarkeit der Neubaumieten für die Arbeiterklasse als gefährlich erachtet.

Die SPD. hat sich in der Sitzung am 21. März d. J. dem Antrag des Abgeordneten Dr. H. H. H. (SPD.) nicht angeschlossen, sondern hat sich gegen denselben ausgesprochen. Die SPD. hat sich gegen den Antrag ausgesprochen, weil sie die Tragbarkeit der Neubaumieten für die Arbeiterklasse als gefährlich erachtet.

Die SPD. hat sich in der Sitzung am 21. März d. J. dem Antrag des Abgeordneten Dr. H. H. H. (SPD.) nicht angeschlossen, sondern hat sich gegen denselben ausgesprochen. Die SPD. hat sich gegen den Antrag ausgesprochen, weil sie die Tragbarkeit der Neubaumieten für die Arbeiterklasse als gefährlich erachtet.

Die SPD. hat sich in der Sitzung am 21. März d. J. dem Antrag des Abgeordneten Dr. H. H. H. (SPD.) nicht angeschlossen, sondern hat sich gegen denselben ausgesprochen. Die SPD. hat sich gegen den Antrag ausgesprochen, weil sie die Tragbarkeit der Neubaumieten für die Arbeiterklasse als gefährlich erachtet.

# Berliner Metallarbeiter im Streik

## Streik gegen Lohnabbau in zwei Berliner Betrieben — DMV-Arbeiter streiken gegen den Willen der Verbandsbürokratie

Die Belegschaft der Firma Geislag (Weißbleich für automatische Telefonie) ist am Montag in den Streik gegen den Abbau der über-tariflichen Löhne um 10 bis 15 Prozent getreten. Die Firma wollte außerdem den Urlaub um die Hälfte kürzen; auch dagegen richtet sich der Streik, der mit 14 gegen 28 Stimmen beschlossen wurde. Der Streik wird von Kollegen des DMV geführt, trotzdem die Ortsver-

waltung des DMV die Zustimmung zum Streik verweigert. Bei der Firma Kleinmann & Nichtenberg sind am Montag alle 25 Werkzeugmacher in den Streik getreten, da der Unternehmer Löhne um 25 Prozent die Stunde vom überrariflichen Verdienst abziehen wollte. Am Streik sind zwei Kollegen vom DMV beteiligt; alle anderen Streikenden sind reißlos im DMV organisiert.

Die SPD. hat sich in der Sitzung am 21. März d. J. dem Antrag des Abgeordneten Dr. H. H. H. (SPD.) nicht angeschlossen, sondern hat sich gegen denselben ausgesprochen. Die SPD. hat sich gegen den Antrag ausgesprochen, weil sie die Tragbarkeit der Neubaumieten für die Arbeiterklasse als gefährlich erachtet.

# SPD. und Nazis für Millionengeschente an die Banken

400 Millionen Verluste des Reiches bei der Bankenfinanzierung — Nazis für die Rettung bankrotter Banken auf Kosten der deutschen Steuerzahler

Der Sozialdemokrat Hilferding hat bei der Beratung der Bankenfinanzierung im Haushaltsausschuß des Reichstages eine Auffsehen erregende Mitteilung gemacht. Er erklärte als Berichterstatter, daß sowohl die Nazis wie die Sozialdemokraten mit dem Milliarden Geschenk des Reiches an die verkrachten Banken einvertranden sind. Die Bankenfinanzierung für die somit SPD. und Nazis die volle Verantwortung übernehmen, hat bisher schon einen Verlust von 400 Millionen Mark von Geldern werktätiger Steuerzahler erbracht.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde am Montag die „Sanierungsaktion“ der Brüningregierung zugunsten der Großbanken besprochen. Die Verhandlungen wurden als „teilweise vertraulich“ erklärt. Die Öffentlichkeit soll die Einzelheiten der „Bankfinanzierung“ nicht erfahren, weil dadurch zweifellos die enge Verflechtung des Finanzkapitals mit dem kapitalistischen Staat und die Funktion der Brüningregierung als ein Organ des Finanzkapitals offenbar würde. Trotzdem jetzt das Wenige, was aus den Beratungen des Ausschusses bekannt wird, zur Genüge, daß die Brüningregierung der Sache der Verwaltung des Finanzkapitals ist. Und nicht nur die Brüningregierung, sondern auch alle bürgerlichen Parteien, von der Sozialdemokratie bis zu den Nationalsozialisten.

Der Berichterstatter im Ausschuß, der Sozialdemokratische Abgeordnete Hilferding, erklärte, daß

mit Ausnahme von den Kommunisten bei allen Parteien Übereinstimmung darüber geherrscht habe, daß eine staatliche Hilfe für die kapitalistischen Banken notwendig

sei. Nach dem Bericht Hilferdings hat die Brüningregierung zur Sanierung der Banken die Summe von 1157180000 Mark angewendet. Hilferding nannte das bescheidenen „Beihilfen des Reiches an den einzelnen Banken“. In der Tat handelt es sich jedoch dabei mehr oder weniger um ein glattes Verlustgeschäft. Der Einfluß des Reiches auf die Banken ist gleich Null.

Nach den Angaben des Reichsfinanzministers Dr. Dietrich betragen schon jetzt die Verluste, die das Reich bei der Bankenfinanzierung hat

**Schätzungswerte 400 Millionen Mark.**

Die Brüningregierung hat mit den Steuergrößen, die sie aus den Arbeitern und den anderen Schichten des arbeitenden Volkes herausholt, die Danatbank und andere Banken saniert. Sie hat den Finanzkapitalisten riesige Geschenke gemacht. Diese Mittel hat sie zum Teil auf dem Wege der Notverordnungen beschafft. Sie hat rigoros die Mittel der Erwerbslosenfürsorge usw. gestrichen, Steuern und Zölle in die Höhe geschraubt. Die Sozialdemokratische Partei hat diese Maßnahmen als den „ersten Schritt zur Bankenkontrolle“, als ein Stück „Staatskapitalismus“ gefeiert, der auf dem Weg zur sozialistischen Gesellschaft liege.

Die Nationalsozialisten sind ebenso wie die Sozialdemokraten für diese Maßnahmen der Brüningregierung eingetreten. Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion gab im

Oktober vorigen Jahres zu den Maßnahmen der Brüningregierung eine Erklärung ab, in der gesagt wurde, daß die Brüningregierung versuche, die „nationalsozialistischen Ideen“ in die Tat umzusetzen. Sie restlos durchzuführen, sei sie jedoch unfähig. Dies könne nur eine nationalsozialistische Regierung tun.

Offenbar genügt den Nationalsozialisten also die von der Brüningregierung durchgeführte Bankenfinanzierung noch nicht. Jetzt halten sie aber, daß die Nationalsozialisten prinzipiell ebenso wie die Sozialdemokratie für Milliarden Geschenke an das Finanzkapital auf Kosten der Steuerzahler, auf Kosten der Erwerbslosen, der Kleingewerbetreibenden und Kleinbauern sind. Die „Bankenkontrolle“, von der sie in ähnlicher Weise wie die Sozialdemokraten reden, ist nichts weiter als ein Ded-

mantel, unter dem die Ausplünderung der Massen zugunsten der Banken vollzogen wird.

Eine wirkliche Kontrolle der Banken in der Weise, daß die Banken der Allgemeinheit und nicht einer Handvoll Finanzkapitalisten dienen, ist nur möglich, wenn die Arbeiterklasse diese Kontrolle durchführt, indem die Arbeiterklasse ihre politische Herrschaft in Form der Diktatur des Proletariats verwirklicht, den Grund und Boden, die Bergwerke, Fabriken und Banken aus dem Privateigentum der Kapitalisten in sozialistisches, gesellschaftliches Eigentum des arbeitenden Volkes verwandelt. Damit wird auch zugleich die Ausbeutung und Unterdrückung der breiten Massen durch die Klasse der Kapitalisten und ihren Staat ein Ende finden. Für dieses Ziel kämpft die Kommunistische Partei.

## Bantauer Mordprozeß ein wahrer Justizskandal

Der Gerichtsvorsitzende schnauzt die Belastungszeugen der Nazimörder an, während der Nazibandit Baumert mit „Herr Inspektor“ angeredet wird — Ungeheure Erregung im Zuhörertraum gegen den deutschnationalen Gerichtsvorsitzenden

Oppeln, 3. Mai. Hat der gestrige Verhandlungstag schon gezeigt, daß Gericht, Sachverständige und Angeklagte sich politisch sehr nahe stehen, konnten doch die Angeklagten ihre Mordtat mit Lachen dem Gericht vortragen, so hat die heutige Vernehmung von 17 Zeugen das wahre Gesicht des Klassengerichts gezeigt. Während man die Nazizeugen und Angeklagten seitens des Gerichts mit ausgeglichener Höflichkeit behandelte, wurden die Belastungszeugen, u. a. auch Frau Bally und die Brüder des Ermordeten seitens des deutschnationalen Gerichtsvorsitzenden in größter Weise angechnauzt und in Verwirrung gebracht. Der Hauptmitangeklagte Gutsinspektor Baumert, der Urheber der Mordtat, wurde nicht anders, trotzdem er auf der Anklagebank saß, als wie Herr Inspektor seitens des Gerichtsvorsitzenden angesprochen. Hatten wir gestern von dem zweiten Hauptangeklagten, dem vielfach vorbehafteten Szymrel, schon ein Spiegelbild gebracht, so wird das Bild des Baumerts, der das Gut der Gräfin Belust Juc über Leichen rationalisierte, heut durch die Verhandlung ergänzt.

**Baumert ist ein äußerst brutaler Mensch,**

der sich an wehrlosen Gutsarbeitern und Arbeiterinnen insofern vergangen hat, als er diese Arbeiter und Arbeiterinnen, die bei ihm beschäftigt waren, so geschlagen hat, daß sie besinnungslos liegen blieben bezw. wochenlang im Krankenhaus zubringen mußten.

Wie wir schon gestern mitteilten, haben die Angeklagten und darüber hinaus die den Nazi nahestehenden Zeugen es verstanden, ihre Aussagen auf eine Linie zu bringen. Trotzdem offensichtlich feststeht, daß die Mörder des jungen August Bally unter den Angeklagten Szymrel, Kozmalka und Szymak zu suchen sind, und es schon

heut bewiesen ist, daß der alte Bally von Szymrel angepöbele wurde, sieht der Gang des ganzen Prozesses so aus, als ob man bestrebt ist, den bzw. die Täter nicht zu finden. Mit Kopfschütteln verfolgen die proletarischen Zuhörer den Justizskandal, der sich vor dem Gericht abwickelt. Es ist bezeichnend für die Führung des Gerichtsvorsitzenden, daß die Aussage der Frau des ermordeten Bally, daß sie flüchten mußte, um nicht auch ihr Leben zu verlieren, ihr der Gerichtsvorsitzende ironisch antwortete:

„Sie leben ja noch!“

Spontan trat hier der Unwille der Zuhörer über den Synismus des Vorsitzenden auf, und er hatte Mühe, diese Erregung wieder zurückzubändigen. Noch nie war die proletarische Öffentlichkeit so gespannt auf ein Gerichtsurteil, wie in diesem Prozeß. Die Nazis, und mögen sie die größten Verbrecher sein, finden bei der Klassenjustiz noch immer milde Richter.

## „Wir kämpfen mit!“

Arbeiterkinder schreiben von ihrem Gläubchen. Kinder der Erwerbslosen in Berlin, Kinder der Bergleute von Saar und Ruhr, Landarbeiterkinder Ostpreußens und Westfalens.

Diese Briefe beweisen auch: Unsere Kinder in Hunger und Not, kämpfen mit uns.

Die Kinderbriefe sind mit vielen Zeichnungen illustriert. Alle Arbeiterkinder schaffen sich diese Broschüre an. Sie kostet nur 10 Pf.

# SWP.-Metallarbeiter durchschauen das Zusammenspiel Zieglers mit den SPD.-Führern

Ein Brief von SWP.-Genossen an die „Arbeiter-Zeitung“ gegen den Wahlrechtsraub zu den Urwahlen im DMV. — Mitglieder des DMV., protestieren gegen den Wahlrechtsraub und fordern die Wahl der Verbandsstagsdelegierten durch Urwahl — Kämpft mit der KGD., die eure Interessen vertritt

Breslau, 3. Mai. Die am 28. April abgehaltene Vertreter-Versammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Verwaltungshilfe Dr. Klaw, stand im Zeichen der Einheitsfront der führenden Funktionäre der SWP. mit den der SPD. Auf dieser Sitzung wurde der Beschluß gefaßt, die Delegierten zum Verbandstag nicht durch Urwahlen, sondern gleich in der Vertreterversammlung vorzunehmen. Für die Beseitigung des letzten Restes der Mitgliederrechte im DMV. waren sich die führenden Funktionäre der SWP. und SPD. einig. Dieser Schwandtreich der DMV.-Genossen Ziegler und Timm hat eine Erwiderung auch unter den SWP.-Genossen, die Mitglieder des DMV. sind, ausgelöst. Heute morgen ist uns folgender Brief zugegangen:

Breslau, den 1. Mai 1932.

An die Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“!

Die Vorgänge in der letzten Vertreterversammlung des DMV. betreffen uns, an Euch die Bitte zu richten, in der „AZ.“ zur Beseitigung der Urwahlen Stellung zu nehmen. Wir sind Mitglieder der SWP., nehmen aber an, daß unsere Partei, zudem wo noch die SWP.-Funktionäre geschlossen hinter Ziegler stehen, in unserer Zeitung (gemeint ist die „AZ.“) nicht gegen die Beseitigung der Urwahlen auftreten wird. Es handelt sich um folgendes: In der Vertreterversammlung am Donnerstag, dem 28. April, wurde zum Verbandstag des Metallarbeiterverbandes Stellung genommen, und die Wahl der Delegierten wurde vorgenommen. Ortsverwaltung und Funktionärversammlung hatten gegen ganz wenige oppositionelle Stimmen beschlossen, die Urwahlen aufzuheben und die Delegierten von den Vertretern wählen zu lassen. Unsere Parteigenossen begründen dies damit, daß doch die Finanzen schlecht seien und obendrein behaupten, daß durch Urwahlen vielleicht die SPD. ihre Delegierten durchbekomme. Mit den Finanzen das ist Quatsch, denn wir haben einen Kassenbestand von 100 000 Mark, und die Wahl würde im besten Falle etwas über 1000 Mark kosten.

Daß die SPD. durch die Urwahl Oberwasser bekomme, glauben wir nicht, denn die große Masse der Metallarbeiter steht gegen die Sündenburgen und hat ja für die Thälmann-Kandidatur in einer Mitgliederversammlung gestimmt. Uns wurde von einem Parteigenossen gesagt, daß Alfred Pechmann von der Ortsverwaltung in der Funktionärversammlung gesagt hat: man müsse die Urwahlen fallen lassen, da es doch der Vorstand haben wolle! Wenn man zum Verbandstag auch noch die Urwahlen aufhebt, nimmt man den Mitgli-

bern die letzte Möglichkeit, zu der Hindenburgpolitik des Vorstandes Stellung zu nehmen und ihre Meinung zum Ausdruck zu bringen. Wir geben gern zu, daß die SPD. darauf lauert, die jetzige Verwaltung zu beseitigen, und waren auch aus diesem Grunde erst dafür, dieses Mal keine Urwahlen zu machen. Der Kollege Wäfer hat in der Versammlung scharf gegen den Raub der Mitgliederrechte gesprochen und die SWP.-Führung angegriffen. Man kann ja darüber verschiedener Meinung sein, aber der Beseitigung der Urwahl durfte Ziegler nicht zustimmen. Wir sind erst richtig dahinter gekommen, als der SPD.-Bezirksleiter des DMV. Timm und noch ein SPD.-Kollege gegen Wäfer sprachen und auch für die Beseitigung der Urwahl eintraten. Man hatte uns doch erklärt, daß die SPD. uns bedrohe, und auf einmal zeigte es sich, daß die SPD. mit unseren Leuten für Beseitigung der Urwahl einträte. Hier hat Wäfer Recht behalten, daß die Stellung Zieglers und der übrigen SWP.-Genossen, die gegen die Urwahl waren, der SPD. in die Hände arbeiten. Das hat uns kolossal enttäuscht. Es waren nur wenige Stimmen für Urwahl, Kuhnert sprach von achtzehn, aber einige können es mehr gewesen sein. Das ist doch traurig bei soviel SWP.-Funktionären! Wir sind der Meinung, daß wir uns nicht dazu hergeben können, den Mitgliedern die Rechte zu nehmen; das macht ja schon der reformistische Vorstand zur Genüge. Vielleicht seid Ihr so freundlich und klärt in Eurer Zeitung die Metallarbeiter auf, daß sie gegen diese Maßnahmen Protest erheben sollen. Es wird auch in der SWP. viele Mitglieder geben, die das nicht mitmachen und Euch unterstützen, wenn Ihr im Verbandsstages gegen auftrittet.

Also Genossen, nehmt doch in der „Arbeiter-Zeitung“ zu diesem Wahlrechtsraub Stellung und klärt die Mitglieder dagegen auf. Unsere Zeitung wird das nicht tun, weil sie ja gegen die eigenen Genossen schreiben müßte; also tut Ihr es dann. Wenn es so weiter geht, wie jetzt im DMV., dann kommt er vielleicht wirklich noch in die Hände der SPD. und das wäre ein Skandal. Kämpft mit, damit das nicht der Fall wird. Wir haben nichts dagegen, daß Ihr unseren Brief zu Eurem Bericht benutzt.

Mit kommunistischen Gruß

F. S., H. D., P. S.

Aus begreiflichen Gründen, das werdet Ihr verstehen, müssen wir von unserer vollen Namensnennung absehen. Wir hoffen, daß Ihr trotzdem dazu Stellung nehmt. Wenn das so weitergeht, machen wir diesen Tanz nicht mehr lange mit.

Das diese SWP.-Genossen ihre Empörung über den Wahlrechtsraub in einem Schreiben an uns zum Ausdruck bringen, zeigt, daß sie in uns das Vertrauen setzen, daß nur wir gegen diesen Schandtreich der Ziegler und Timm Stellung nehmen werden.

Diese Kollegen haben das abgekartete Spiel zwischen SWP. und SPD.-Führern gegen die Mitgliedsrechte durchschaut, und es ist ihre Aufgabe, die KGD. im Kampfe gegen die Bürokratie zu unterstützen. Wir sagen es hier ganz offen, daß der Einfluß der KGD. im Breslauer DMV. recht schwach ist, und deshalb müssen sich alle SWP. und SPD.-Kollegen, die bereit sind gegen die Angriffe der Unternehmer, für die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu kämpfen, der KGD. anschließen. Nur durch die Steigerung ihres Einflusses wird es ihr gelingen, dem arbeiterfeindlichen Treiben der Bürokraten wirksam entgegenzutreten.

Die vom Verbandstag gewählten Delegierten geben keine Gewähr, daß sie auf dem Verbandstag die Interessen der Metallarbeiter vertreten. Wir haben uns des öfteren mit der Politik Zieglers beschäftigt und den Nachweis geführt, daß sie nicht den Interessen der Metallarbeiter entsprach. Das Eintreten Zieglers für einen gemeinsamen Maiaufmarsch mit den sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführern, die die Einseitigkeit der Notverordnungspolitik sind, muß den letzten ehrlichen Metallarbeiterkollegen zu der Erkenntnis bringen, daß Ziegler als SWP.-Führer nur ein Agent dieser Leute ist.

Den Kollegen, die den Brief an uns geschrieben haben, sei gesagt, daß sie erkennen müssen, daß auch die hiesige Ortsverwaltung des DMV., die unter Führung von Ziegler steht, das Vertrauen aller ehrlichen und kampfbereiten Kollegen nicht besitzen kann. Gerade die letzte Vertreterversammlung hat das Zusammenspiel zwischen SWP. und SPD.-Führern gegen die Mitglieder recht deutlich enthüllt — daß geben ja diese Kollegen in Ihrem Brief an uns zum Ausdruck —, und deshalb muß auch gegen die Ortsverwaltung, für die Neuwahl derselben, der schärfste Kampf geführt werden.

Die Kollegen im DMV. Breslau müssen sofort die Einberufung einer Mitgliederversammlung fordern und in dieser gegen den Wahlrechtsraub nicht protestieren, sondern es muß die Forderung erhoben werden, die Delegierten zum Verbandstag durch Urwahl vorzunehmen.

Wir kommen auf die in der Vertreterversammlung angenommenen Resolutionen noch im Besonderen zurück.

# Rund um den Erdball

## Vom Tage

Verkehrsmittel gegeneinander

Das wird jetzt doch interessante Erörterungen. Die Einwirkungen der Reichsbahn werden von Tag zu Tag geringer — und dies dürfte nicht nur in Deutschland der Fall sein, denn die Welt beherrscht heute so ziemlich alle kapitalistischen Länder und der Verkehrsbedarf ist ja eine Folge der Krise.

Was tut die Reichsbahn nun, um den Verkehr zu heben? Bittet sie etwa die Luft herab? Die Reichsbahn hat vor einigen Monaten durchgeföhrt, daß auf Strecken über 50 Kilometer kein weiterer Kraftwagenverkehr stattfinden darf. Das hat aber die erhoffte Entlastung nicht gebracht. Nun will die Reichsbahn mit Hilfe einer Motorordnung der Regierung durchföhren, daß der Kraftwagenverkehr überhaupt gestoppt wird. Und wenn das nichts nützt? — wird bald möglicherweise eine neue Motorordnung herauskommen, die verfügt, daß jeder am Tag mindestens einmal Reichsbahn fahren muß.

### Untergang Amerikas

Wohl hat es in der letzten Zeit Wirbelstürme, Erdbeben und Vulkanausbrüche in den verschiedensten Teilen Amerikas gegeben, die ungeheure Menschenopfer erforderten. Aber nicht diese Naturkatastrophen bedrohen den Bestand Amerikas. Ein Ereignis bedeutender Art ist eingetreten. Die amerikanischen Zeitungen melden mit Schrecken, daß der bedeutende Banditenherrscher Al Capone nun tatsächlich keine Strafe von einem Jahr antreten muß. Der Oberste Gerichtshof hat seine Revision verworfen.

Was aber bedeutet Amerika ohne Al Capone? Trotzdem ist kein Grund zur Besorgnis. Solche Banditen wie Al Capone wurden in Amerika noch nie gehängt und auch noch nie gezwungen, ihre letzte Zeit mühsig im Gefängnis zu verbringen. Al Capone wird auch bald auf freiem Fuß sein, seinem Gewerbe nachgehen können und Amerika nicht in den Verruf bringen, daß es keine bedeutendsten Söhne ins Gefängnis wirft.

### „Glücklicher Ausweg“

Was tun den Arbeitslosen rot? Natürlich „geistige Nahrung“. Was denn? „Nur“? Und da haben sich einige Frauen gefunden, die der „Nur“ der Arbeitslosen steuern wollen. An der Spitze dieser beherrschten Frauen steht u. a. Frau Dorothea Groener. Diese Frauen haben am Marktplatz 6 ein „Tagesheim“ gegen geringe „Nur“ gegründet.

Was denn vorbedacht wird? Nun, vor allem „geistige“ Nahrung. Wie heißt es doch in der Bibel so schön? „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“. Laßt man aus diesem Satz das „allein“ weg, dann bleibt das zurück, was man geistige Nahrung nennt, und alle Probleme sind gelöst.

### Eine freudige Nachricht

Was demnach kommt eine freudige Nachricht, die — wie die amerikanischen Zeitungen melden — das Gemüt der gesamten Bevölkerung in Bewegung setzt. Wenn nein, Irrtum, es handelt sich nicht um Lindberghs Bahn. Das ist bis heute noch nicht gefunden. Diese Nachricht ist ganz anderer Natur. Maria von Maerswald haben plötzlich und unerwartet eine von einer reichen Verwandten in Amerika, die ihnen die Freiheit erwirkt hat, das Zehnte zu zahlen, 2 Millionen Mark.

Freudig ist auch diese Nachricht in Deutschland und gerade erregt sie die Gemüter der amerikanischen Nation. Warum? Ganz gewiss nicht wegen der reichlichen Verwandten, die ihnen die Freiheit erwirkt hat, sondern weil die Nachricht von dem „Glück“ der Maria von Maerswald doch noch vom „Glück“ spricht.

### Selbstmord nur mit amtlicher Erlaubnis

Konstantinopel, 2. Mai. Der Selbstmord Jura Kroustov hat in der Türkei zu einem heftigen Nachspiel geführt. Das Gericht eröffnete ein Strafverfahren gegen die meisten Stambulischen Zeitungen, weil sie die Nachricht von dem Selbstmord mit einem Bild gebracht haben, während das Pressegesetz Berichte über Selbstmorde ohne amtliche Erlaubnis verbietet.

### Verspekuliert

III. Stockholm, 2. Mai. Gestern Abend wurde der Stockholmer Rechtsanwalt Gellner von der höchsten Kriminalbehörde verhaftet. Er wird beschuldigt, ihm anvertraute Mündelgelder in Höhe von 2 bis 3 Millionen Kronen unterschlagen zu haben. Angeblich hat Gellner das Geld bei fehlgeschlagenen Grundstückspekulationen verloren.

### Der Zollkrieg im Westen

Wie Schmorrenberg (Kreise Schifden) wird gemeldet: Ein Trupp von acht Schmugglern, die Mehl, Kaffee, Zucker und Tabak eingeschmuggelt hatten, wurden von Grenzollbeamten überrascht. Dabei wurden mehrere Schiffe abgegraben, durch die einer der Schmuggler, ein Einwohner aus Schmorrenberg, einen so schweren Strafbuß erhielt, daß er kurz darauf verstarb.

## Technik und Erfindungen

### Ein neuartiges Flugzeug

Im Flughafen Tempelhof wurde gestern nachmittag von Professor Schneider-Breslau das von ihm erfundene und gemeinsam mit einem Ingenieur Neumann erbaute Flugzeug mit veränderlichen Tragflächen vorgeführt. Die Vergrößerung der Tragflächen beim Start und Landen dient der Sicherheit durch Abflügelung der Start- und Landestrecke, aber auch der Wirtschaftlichkeit und weniger großen Beanspruchung des Motors beim Start. Andererseits wird durch Verkleinerung der Fläche beim Fliegen die Geschwindigkeit bei gleichzeitiger Energieeinsparnis erhöht.

Das gestern vorgeführte Versuchsflugzeug ist ein mit einstufigen Mitteln hergestellter kleiner Hochdecker mit einem 45 PS BMW-Motor, an dem äußerlich nur eine ziemlich breite Metallverkleidung auf der Oberseite der Tragflächen aufzufällt. Unter dieser Verkleidung liegt ein besonderes Flächenstück, das um eine Drehpunkt an den beiden Flügelenden neben den Verbindungsklappen herumklappen und durch eine Hebelbetätigung vom Führer aus herausgezogen wird und so die Tragflächen an ihrer Hinterkante um nicht weniger als zwanzig Prozent vergrößert. Bei den Versuchsflügen hat sich eine Verkürzung der Startstrecke um teilweise mehr als dreißig Prozent ergeben,

während sich nach Einziehen der verlängerten Tragflächen im Fluge die Geschwindigkeit um fünfundsiebzig bis dreißig Prozent steigern ließ.

Die Maschine wird jetzt der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof zu einer eingehenden Prüfung überwiesen.

### Feuersicheres Papier

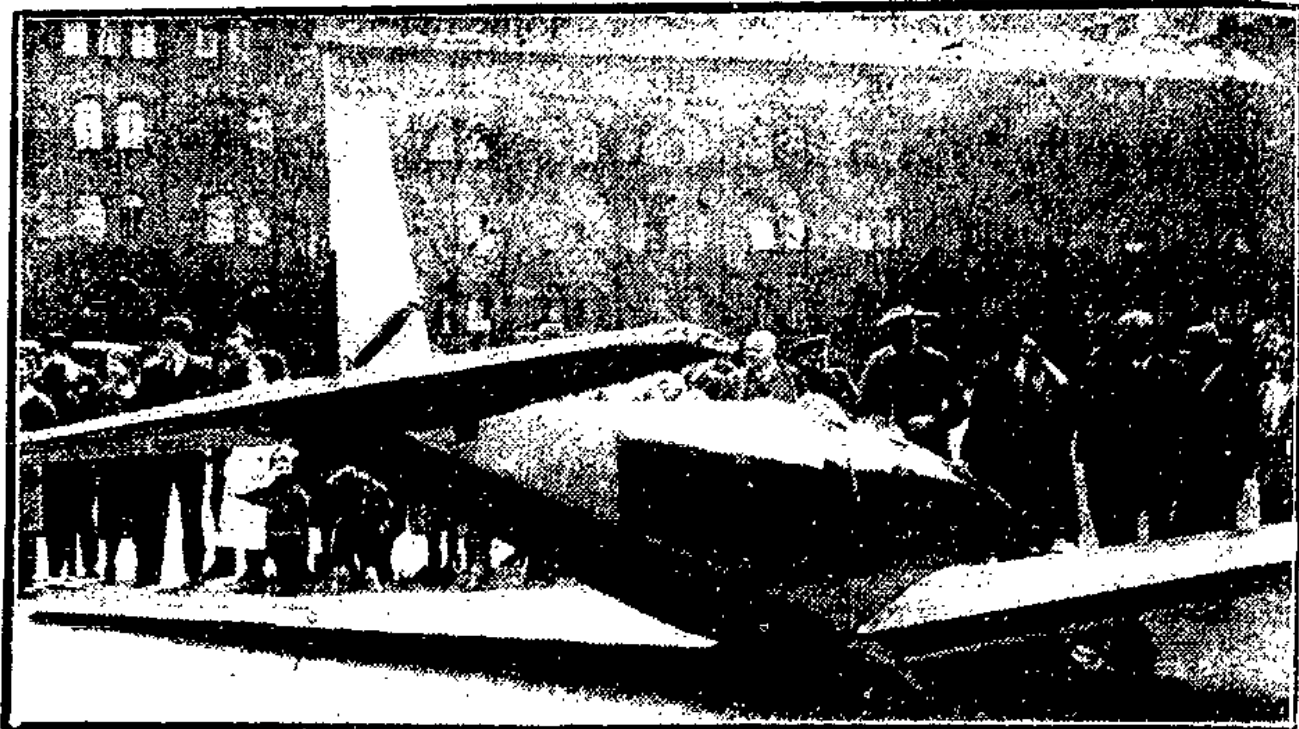
Versuche, unverbrennbares Papier herzustellen, werden seit geraumer Zeit in allen Kulturstaaten gemacht. Dem Dänen Christian Døg, einem Stockholmer Buchdrucker, scheint die Lösung des Problems endlich gelungen zu sein. Das von ihm hergestellte Papier ist nicht nur, wie Versuche bewiesen haben, vollkommen feuerfest, sondern auch unzerbrechbar, so daß man hier wirklich von einem Papier „für die Ewigkeit“ sprechen kann.

### Ein elektrisches Fahrrad

Eine Elektrowarenfabrik in Eindhoven in Holland hat ein Fahrrad auf den Markt gebracht, dessen Antrieb durch einen mit einem Akkumulator verbundenen Elektromotor erfolgt. Der Motor liegt schräg unter dem Sattel und wirkt durch Kettenantrieb auf das Hinterrad. Die Geschwindigkeit des elektrischen Fahrrades soll 20 Stundenkilometer, sein Aktionsradius etwa 75 Kilometer betragen.

### Flugzeug-Notlandung mitten in Berlin

Der bekannte Flieger Osterkamp erlitt während eines Fluges über Berlin einen Motorschaden. Da er das Flugzeug nicht mehr bis zum Flughafen steuern konnte ging er im Gleitflug nieder und landete auf dem Hof einer Kaserne. Das Fahrgestell wurde beschädigt, der Pilot kam mit dem Schrecken davon.



### Gefangeneneuerei in Bangkot

9 Gefangene erschossen

III. Paris, 3. Mai. Nach einer Meldung aus Bangkot (Siam) machten Gefangene des dortigen Strafgefängnisses einen Ausbruchversuch. Mit Haken und Spaten bewaffnet gingen sie gegen die Gefängniswächter vor, die von der Schutzwache Gebrauch machten. Neun Gefangene wurden im Verlauf des Kampfes getötet. Auf Seiten der Polizei sind etwa zehn Verletzte zu verzeichnen. Bei drei von ihnen soll der Zustand bejorgnisserregend sein. Nur einem der Gefangenen gelang es, die Flucht zu ergreifen.

### Zugentgleisung

Mailand, 3. Mai. Infolge eines Gleisbruchs sind am Sonntagabend einige Wagen des Schnellzugs Ventimiglia—Genoa, der auch zwei Berliner Wagen führte, in einem Tunnel vor Anale Figura unweit der Stadt Savona entgleist. Unter den Reisenden entstand infolge der Dunkelheit einige Aufregung, jedoch wurde niemand verletzt. Die Gleise wurden durch das Zugunfall verstopft, so daß der Verkehr während der Nacht nur durch Umleitungen mit großer Verspätung möglich war. Der folgende Zugszug kam daher nicht durch, weshalb auch die Rivierwagen des zurückgezogenes Neapel—Berlin 219 fehlten.

### 22 Menschen durch Wirbelsturm getötet

Dem Wirbelsturm, der in den letzten Tagen die Philippinen heimgeführt hat, sind, wie jetzt festgestellt werden konnte, zweiundzwanzig Personen zum Opfer gefallen. Tausende von Eingeborenenhäusern und fast die gesamte Ernte in der Provinz Jolo sind zerstört.

Der Zolllutter Arrarat ist nach Jolo abgefahren, um der flüchtenden Bevölkerung die erste Hilfe zu leisten. In der Stadt Zulu stehen nur noch drei Häuser.

### Dreimal Mietgelderraub

III. Berlin, 2. Mai. Am Montag nachmittag wurden in drei Stadtteilen Raubüberfälle auf Personen verübt, die mit der Einkassierung von Mieten beauftragt waren. In der Schöffelstraße 26 in Lichtenberg drangen vier junge Leute in das im Erdgeschoß befindliche Verwalterbüro ein, bedrohten die Anwesenden mit Revolvern, raubten fast 4000 Mark Mietgelder und entliefen in einem Kraftwagen, in dem sie auch gekommen waren. In der Poppstr. 11 im Südosten Berlins wurde eine Portierfrau von falschen Kriminalbeamten mit der Waffe bedroht und der einlassierten Mieten in Höhe von etwa 1000 Mark beraubt. Der dritte Fall ereignete sich in der Kuffhäuserstraße in Schöneberg. Dort wurde eine Hausbesitzerin, die die Mieten von ihrer Verwalterin abholte, beim Verlassen des Hauses im Flur ausgeplündert. Ein junger Mann entriß ihr die Handtasche, in der sich etwa 300 Mark Eisberggeld befanden. In allen drei Fällen sind die Verbrecher entkommen.

### Folgenichweres Unwetter in England

Starke Ueberschwemmungen

II. London, 2. Mai. In der Nacht zum Sonntag wüthete ein außergewöhnlicher starker Gewittersturm über dem englischen Kanal, der von wolkenbruchartigen Regengüssen und Hagel begleitet war. Die Straßen von Holkstone waren fast bis über die Köpfe mit Wasser bedeckt, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Das Wasser drang in die tiefer gelegenen Häuser und Läden, so daß die Bewohner teilweise in die größte Bedrängnis gerieten. In verschiedenen Stellen am Strande stand das Wasser so hoch, daß Möbel und sonstige Gegenstände fortgeschwemmt wurden. In Calthorpe wurde der Uferdamm eines Kanals von den Wasserfluten niedergebissen. Die Eisenbahnlinie wurde vollkommen zerstört und die Gleise wurden hinweggeschwemmt, so daß der Zugverkehr umgeleitet werden mußte. Die Felder wurden auf weite Strecken überschwemmt und das Vieh wurde von den Fluten teilweise Hunderte von Metern fortgetragen. Als das Wasser zurücktrat, wurden mehrtausend Fische auf den Feldern aufgefunden.

### Großfeuer in Düsseldorf

Bisher ein Toter und mehrere Verletzte

Düsseldorf, 3. Mai. In dem der Firma Tieg gehörenden Wohnhaus Hindenburg-Wall Ecke Elberfelder Straße, das die eine Ecke des Tiegischen Warenhausblockes abschließt, brach am Dienstag mittag gegen 2 Uhr im Keller ein Feuer aus, das sich in kürzester Zeit zu einem Großfeuer entwickelte. Nach wenigen Minuten stand das ganze Treppenhaus in Flammen. Der Feuerwehrgelang es bald, das Feuer zu löschen. Wegen der überaus starken Rauchentwicklung konnte die Feuerwehr nur schlecht in die oberen Räume gelangen, da es zunächst an Rauchmangel fehlte. Später wurden ein Schwerverletzter und einige Leichtverletzte aus den oberen Räumen des Hauses geborgen. Eine Frau lag tot in den oberen Räumen; die Leiche konnte erst später geborgen werden.

Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt. Man nimmt an, daß sie auf die Explosion eines Müllfasses zurückzuführen ist.

Verantwortlich: Alfred Fendrich, Berlin.



### Der Flugplatz als Schafweideplatz

Auf dem Berliner Flughafen Tempelhof werden neuerdings etwa 1000 Schafe gehalten. Die Anzahl der Tiere ist, das Gras kurz zuhalten sowie den Boden zu düngen und festzutampeln.

# Breslau

Breslau, 1. Mai.

## Reichswehrsoldat geht mit dem Gelde durch

Am Sonnabend verhielt sich der Stabsgefreite und Unteroffizier... An Sonnabend verhielt sich der Stabsgefreite und Unteroffizier... An Sonnabend verhielt sich der Stabsgefreite und Unteroffizier...

## Öffentliche Warnung

Der bisherige Kinderleiter der M.S.-Pioniere, Robert Niering, Breslau, ist plötzlich aus der M.S. ausgetreten und versucht eine neue Kinderorganisation zu gründen...

## Lobe-Theater

„Der Mann mit den grünen Schläfen“

Der Autor Leo Ponz hat sich bei diesem ausgebrochenen Amüsierstück nicht in große geistige Anstrengungen bemüht... Der Autor Leo Ponz hat sich bei diesem ausgebrochenen Amüsierstück nicht in große geistige Anstrengungen bemüht...

## Achtung! Kurzus Marxismus!

Fortsetzung deselben am Mittwoch, abends 19.30 Uhr. Neue Hörer können sich noch melden... Fortsetzung deselben am Mittwoch, abends 19.30 Uhr. Neue Hörer können sich noch melden...

## Durchschlagender Erfolg einer Kleinbauern-Korrespondenz

Amerika liebt die Schande der Nazi-Gerichtsvollzieher!

Namslau. Wir veröffentlichten vor kurzem eine Zuschrift aus einem kleinen Dorfchen, wonach Kaufhändler und Gerichtsvollzieher einem kleinen Bauern für 10 Mark drei Stück Vieh aus dem Stall holten... Wir veröffentlichten vor kurzem eine Zuschrift aus einem kleinen Dorfchen, wonach Kaufhändler und Gerichtsvollzieher einem kleinen Bauern für 10 Mark drei Stück Vieh aus dem Stall holten...

Kleinbauern, ihr erseht daraus, daß die Kommunisten die einzigen sind, die sich für euch einsetzen... Kleinbauern, ihr erseht daraus, daß die Kommunisten die einzigen sind, die sich für euch einsetzen...

## Kampfmä-Demonstrationen und Kundgebungen

Wrieg. In den Morgenstunden fand hier ein Demonstration mit der Teilnahme der Arbeiter... In den Morgenstunden fand hier ein Demonstration mit der Teilnahme der Arbeiter...

Stilian. Ein Demonstrationenzug ist durchgeführt und organisiert... Ein Demonstrationenzug ist durchgeführt und organisiert...

Strehlen. Eine wichtige Maßnahme wird hier mit der Teilnahme der Arbeiter... Eine wichtige Maßnahme wird hier mit der Teilnahme der Arbeiter...

Wenau. Hier fand die erste Demonstration unter der Leitung des kommunistischen... Hier fand die erste Demonstration unter der Leitung des kommunistischen...

# Verboten

und aufgelöst werden im Einverständnis mit Höltermann: Reichsbanner, Schufe... und Schutzbund der SAP.

sollen auch alle antifaschistischen Organisationen werden... Groener und Ehrhardt kündigen die „nationale Wehrsport-Organisation“ an...

Über dieses Thema spricht der Reichsleiter des Kampfbundes gegen den Faschismus, Gen. SCHLAFFER, heute, 20 Uhr, im „Bergkeller“ (Saal u. Garten)

# Korruptionsblüten beim Breslauer Wohlfahrtsamt

Wie die Erwerbslosen betrogen werden — Schiebung mit Lebensmittel- und Brotmarken Der Magistrat hüllt sich in Schweigen

Breslau. Ein Breslauer Abendblatt meldet: „Vor dem Schöffengericht hatte sich am Sonnabend der städtische Angestellte Jakob wegen schwerer Amtsunterschlagung zu verantworten... Vor dem Schöffengericht hatte sich am Sonnabend der städtische Angestellte Jakob wegen schwerer Amtsunterschlagung zu verantworten...“

Hoffmann Brotmarken in mehrfacher Anzahl, obwohl Frau E. keinen Anspruch darauf hatte, zugesiegt.“

Zeit dieser Veröffentlichung sind einige Monate dahingegangen, ohne daß man von Seiten der städtischen Pressestelle oder des Magistrats irgend etwas hätte verlauten lassen zu unseren gemachten Angaben oder ob gegen Hoffmann irgendwas vorgegangen worden sei.

„Dies hat unter „Ober“, dem das Wohl und Wehe der Erwerbslosen ein so sehr am Herzen liegt, Gelangweilt, einzugehen.“

„Im Namen der Tausenden von Breslauer Erwerbsloseneingepfängern verlangen wir ein sofortiges Einschreiten gegen Hoffmann und diejenigen Beamten, die trotz Kenntnis der Verfehlungen Hoffmanns nicht gegen ihn disziplinarisch vorgegangen sind...“

„Wie was ist daran?“, heißt es. Die Verurteilung des Jakob ist, daß nicht angenommen wurde, daß die Brotmarken mehrere Namen trugen.

Wir erlauben deshalb heute erst die Mitteilung, wenn alle Stadtkassen und Behörden, endlich auf unsere Anforderungen gegen Hoffmann der verantwortlichen Beamten im Magistrat einwirken, die nicht zu schweigen, die Dummheit!

## Durch wirtschaftliche Sorgen in den Tod getrieben

Witras. Am Freitag der vergangenen Woche wurde in Amos aus der Erde eine weibliche Leiche geborgen... Am Freitag der vergangenen Woche wurde in Amos aus der Erde eine weibliche Leiche geborgen...

„In diesem Zusammenhang muß ich mich abgrenzen auf das unheimliche Verbrechen des Töchtermörders Wendt... In diesem Zusammenhang muß ich mich abgrenzen auf das unheimliche Verbrechen des Töchtermörders Wendt...“

## Städtische Handwerkskassen

Die Handwerker in den verschiedenen Handwerkskassen... Die Handwerker in den verschiedenen Handwerkskassen...

„Ankünfte und Anmeldungen — auch telefonisch unter Nr. 57311 — bis 14 Uhr im Geschäftszimmer, Rechenstraße 36/38, 1. Stock.“

Veranstaltungen für den kommenden April und Mai... Veranstaltungen für den kommenden April und Mai...

## erinnerung

am Montag, dem 9. Mai, endet das billige Angebot in Herrenanzügen... am Montag, dem 9. Mai, endet das billige Angebot in Herrenanzügen...

Wir liefern Plakate, Briefbogen, Rechnungen, Programme, Einlaßkarten, Flugblätter, Werke, Zeitungen, Zeitschriften... Wir liefern Plakate, Briefbogen, Rechnungen, Programme, Einlaßkarten, Flugblätter, Werke, Zeitungen, Zeitschriften...

## Ein weiteres Klassenurteil gegen Jungarbeiter

Leb. Am 27. April hat das Reichsgericht in Leipzig... Am 27. April hat das Reichsgericht in Leipzig...

## Ein weiteres Klassenurteil gegen Jungarbeiter

Leb. Am 27. April hat das Reichsgericht in Leipzig... Am 27. April hat das Reichsgericht in Leipzig...

„So reicht sich ein Klassenurteil gegen revolutionäre Arbeiter an das andere, während die tatsächlichen Verdienste ungeachtet...“

„So reicht sich ein Klassenurteil gegen revolutionäre Arbeiter an das andere, während die tatsächlichen Verdienste ungeachtet...“

Dein Geld wird wertvoller von Tag zu Tag. Bringe Dein Geld zur Städtischen Sparkasse zu Breslau. Hier sparst Du sicher und gewinnst Zinsen.



# Warum?



# Probleme des Leninismus

„Damals (russische Revolution 1917) hieß es nicht etwa: „Alle Macht der Partei!“ (in unserem heutigen Jargon hieß das: „Nur unter Führung der KP.D.“), sondern: „Alle Macht den Räten“ (d. h. „Unter Führung der Räte“).  
Seydowitz am 20. Februar im Schicksalverber.

„Die Lösung wird nicht durch die Form der Organisation einer revolutionären Einrichtung bestimmt, sondern durch jenen Inhalt, der das Fleisch und Blut der betreffenden Organisation darstellt. Wenn Rabetten in den Räten säßen, so würden wir niemals die Lösung der Ubergabe der Macht an die Räte aufgestellt haben.“  
Stalin auf dem 6. Parteitag der Bolschewiki 1917.

Stalin kennzeichnet die charakteristischen Merkmale der Partei des Leninismus:

## 1. Die Partei als Vortrupp der Arbeiterklasse

Die Partei muß in erster Linie der Vortrupp der Arbeiterklasse sein. Die Partei muß in sich vereinigen die besten Elemente der Arbeiterklasse, ihre Erfahrung, ihren revolutionären Geist, ihre unbedingte Ergebenheit für die proletarische Sache. Um aber wirklich zum Vortrupp zu werden, muß die Partei ausgerüstet sein mit einer revolutionären Theorie, mit der Kenntnis der Gesetze der Bewegung, der Gesetze der Revolution; sonst ist sie nicht imstande, den Kampf des Proletariats zu leiten und die Führung des Proletariats zu übernehmen. Die Partei ist keine wirkliche Partei, wenn sie sich nur darauf beschränkt, das zu registrieren, was die Arbeiterklasse tut und was sie erleidet, wenn sie hinter der spontanen Bewegung einhertrötet, wenn sie nicht imstande ist, die Trägheit und die politische Gleichgültigkeit der spontanen Bewegung zu überwinden, wenn sie sich nicht über die augenblicklichen Interessen des Proletariats zu erheben vermag, wenn sie nicht versteht, die Massen auf das Niveau der Klasseninteressen des Proletariats zu heben. Die Partei muß der Arbeiterklasse voraus sein, sie muß weiter sehen können als die Arbeiterklasse, sie muß das Proletariat führen und darf nicht hinter der spontanen Bewegung nachhinken. Die Parteien der II. Internationale, die den „Schwächismus“ predigen und betätigen, sind Schrittmacher der bürgerlichen Politik, die das Proletariat dazu verurteilt, ein Werkzeug in den Händen der Bourgeoisie zu sein. Nur die Partei, die sich als Vortrupp des Proletariats fühlt und imstande ist, die Massen auf das Niveau der proletarischen Klasseninteressen zu heben — nur eine solche Partei ist imstande, die Arbeiterklasse vom Wege des Trade-Unionismus abzubringen und sie in eine selbständige politische Kraft zu verwandeln. Die Partei ist der politische Führer der Arbeiterklasse.

Ich sprach oben über die Schwierigkeiten des Kampfes der Arbeiterklasse, über die Kompliziertheit der Kampfbedingungen, über Strategie und Taktik, über Reserven und Mandorieren, über Offensive und Rückzug. All diese Bedingungen sind nicht weniger kompliziert — wenn nicht gar mehr — als die Bedingungen des Krieges. Wer vermag sich hier zurechtzufinden und den Millionen Proletariaten eine richtige Orientierung zu geben? Im Kriege kann keine Armee, falls sie nicht einer sicheren Niederlage entgegengehen will, ohne einen erfahrenen Stab auskommen. Ist es nicht ganz klar, daß das Proletariat erst recht nicht auskommen kann ohne einen solchen Stab, wenn es sich nicht selbst seinen Leutnanten ausliefern will? Aber wo ist dieser Stab? Dieser Stab kann nur die revolutionäre Partei des Proletariats sein. Die Arbeiterklasse ohne revolutionäre Partei — das ist eine Armee ohne Stab. Die Partei ist der Armeechef des Proletariats.

Wer die Partei darf nicht nur Vortrupp sein. Sie muß gleichzeitig auch ein Trupp, ein Teil der Klasse sein, die mit allen Wurzeln ihrer Existenz aufs engste mit ihr verbunden ist. Der Unterschied zwischen dem Vortrupp und der Masse der Arbeiterklasse, zwischen den Parteimitgliedern und den Parteiloosen, kann nicht bestehen, solange es noch Massen gibt, solange dem Proletariat noch Elemente anderer Klassen zufließen und solange die Arbeiterklasse als Ganzes nicht die Möglichkeit hat, sich auf das Niveau des Vortrupps zu erheben. Wer die Partei würde aufhören, die Partei zu sein, wenn dieser Unterschied zur Trennung führte, wenn sie sich einlagerte und von den parteiloosen Massen losriß. Die Partei kann nicht die Klasse führen, wenn sie nicht mit den parteiloosen Massen verbunden ist, wenn diese Massen ihre Führung zurückweisen, wenn die Partei bei den Massen keinen moralischen und politischen Kredit hat. Vor kurzem wurden in unsere Partei 200 000 Arbeiter als neue Mitglieder aufgenommen. Bemerkenswert ist hierbei der Umstand, daß sie nicht so sehr aus eigenem Antrieb zu uns kamen, als vielmehr, daß sie von der übrigen parteiloosen Masse geschickt wurden, die sich bei der Aufnahme neuer Mitglieder aktiv beteiligte und ohne deren Zustimmung überhaupt keine neuen Mitglieder aufgenommen wurden. Diese Tatsache beweist, daß die breiten Massen der parteiloosen Arbeiter in unserer Partei ihre Partei sehen, die Partei, die ihnen nah und fern wandert, auf deren Festigung und Ausdehnung sie interessiert sind, und deren Führung sie sich freiwillig und gern anvertrauen. Es erübrigt sich wohl, zu beweisen, daß die Partei ohne diese unmerklichen moralischen Fäden, die sie mit den parteiloosen Massen verbinden, nicht zur ausschlaggebenden Kraft ihrer Klasse hätte werden können. Die Partei ist ein untrennbarer Teil der Arbeiterklasse.

„Wir sind — sagt Lenin — die Partei einer Klasse, und deshalb muß sie die gesamte Klasse (und in Kriegszeiten, in der Zeit des Bürgerkrieges, auch die gesamte Masse) unter der Leitung unserer Partei handeln, sie muß sich unserer Partei möglichst eng anschließen, doch es wäre leere Träumerei und „Schwächismus“, wenn man glauben wollte, daß irgendwem unter der Herrschaft des Opportunismus fast die gesamte Klasse oder gar die gesamte Klasse imstande wäre, sich auf die Stufe des Bewußtseins und der Aktivität zu erheben, auf der ihre Vorhut, ihre sozialdemokratische Partei steht. Ein vernünftiger Sozialdemokrat hat je daran gezweifelt, daß unter dem Kapitalismus selbst die Gewerkschaftsorganisation (die primitiver und dem Bewußtsein der rückständigen Schichten zugänglicher ist) entstehen ist, fast die gesamte oder gar die gesamte Arbeiterklasse zu erfassen. Es würde heißen, sich selbst betrügen, die Augen vor der gewaltigen Größe unserer Aufgaben zu schließen, diese Aufgaben einzeln anzugehen, wollte man den Unterschied zwischen dem Vortrupp und den

ganzen Massen, die zu ihnen neigen, vergessen, wollte man die ständige Pflicht der Vorhut vergessen, immer breitere Schichten auf die Stufe dieser Vorhut zu erheben.“ (Vb. VI, S. 261—262 — „Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück“, 1904.)

## 2. Die Partei als organisierte Truppe der Arbeiterklasse

Die Partei ist nicht nur der Vortrupp der Arbeiterklasse. Wenn sie wirklich die Arbeiterklasse führen will, muß sie zugleich auch die organisierte Truppe ihrer Klasse sein. Die Aufgaben der Partei sind unter dem Kapitalismus überaus groß und mannigfaltig. Die Partei muß den Kampf des Proletariats unter überaus schwierigen Verhältnissen der inneren und der äußeren Entwicklung leiten, muß das Proletariat zur Offensive führen, wenn die Umstände dies erfordern, und sie muß das Proletariat dem Schlag des Gegners entziehen, wenn die Umstände den Rückzug verlangen; sie muß in die Millionenmassen der unorganisierten, parteiloosen Arbeiter den Geist der Disziplin und der Planmäßigkeit im Kampfe, den Geist der Organisation und der Ausdauer hineintragen. Aber die Partei kann dieser Aufgabe nur dann gerecht werden, wenn sie selbst die Verkörperung der Disziplin und der Organisiertheit ist, wenn sie selbst die organisierte Truppe des Proletariats ist. Ohne diese Bedingungen kann von einer wirklichen Führung der Millionenmassen durch die Partei gar keine Rede sein. Die Partei ist die organisierte Truppe der Arbeiterklasse.

Die Auffassung der Partei als eines organisatorischen Ganzen ist verankert in der bekannten Leninschen Formulierung des ersten Punktes unseres Parteistatuts, wo die Partei als Summe von Organisationen und die Mitglieder der Partei — als Mitglieder einer der Parteiorganisationen angesprochen werden. Die Menschewiki, die sich bereits im Jahre 1903 gegen diese Formulierung wandten, schlugen stattdessen das „System“ der Selbstregistrierung in der Partei vor, das „System“ der Ausdehnung der „Bezeichnung“ Parteimitglied auf jeden „Professor“ und „Gymnasiasten“, jeden „Sympathisierenden“ und „Streikenden“, der die Partei in irgendeiner Form unterstützte, aber keiner Parteiorganisation angehörte noch ihr anzugehören wünschte. Es ist wohl klar, daß dieses originelle „System“, falls es sich in der Partei durchgesetzt hätte, unvermeidlich zur Ueberfüllung der Partei mit Professoren und Gymnasiasten und zu ihrer Ausartung in ein

### Jeder liest Die Internationale

Das Aprilheft ist erschienen: Es enthält zwei wichtige hochaktuelle Artikel

**Der Krieg und die Aufgaben der Kommunisten**  
**Die Krise der Gewerkschaften und der „Krisen-kongreß“ des ADGB.**

Jeder Litobmann verkauft die „Internationale“, die führende Zeitschrift für Praxis und Theorie des Marxismus

schwammiges, formloses, desorganisiertes „Gebilde“ hätte führen müssen, das im Meere der „Sympathisierenden“ verschwunden wäre, die Grenzen zwischen Partei und Masse verwischt und die Aufgaben der Partei, die unorganisierten Massen auf das Niveau des Vortrupps zu bringen, über den Haufen geworfen hätte. Ganz abgesehen davon, daß unsere Partei unter einem solchen opportunistischen „System“ ihre Rolle als organisierender Kern der Arbeiterklasse während unserer Revolution nicht hätte durchführen können.

„Vom Standpunkt des Genossen Martow dagegen bleibt die Grenze der Partei vollkommen unbestimmt, denn „jeder Streikende“ darf „sich für ein Parteimitglied erklären“. Welchen Nutzen hat man von dieser Verwirrung? — Eine weite Verbreitung des „Nomens!“ Der Schaden, den sie zufügt, ist der desorganisierte Gedanke der Vermengung von Klasse und Partei.“ (Ebenda, S. 268.)

Aber die Partei ist nicht nur eine Summe von Parteiorganisationen. Die Partei ist zugleich das einheitliche System dieser Organisationen, ihre formelle Vereinigung zu einem einheitlichen Ganzen, mit oberen und unteren Organen der Führung, mit der Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit, mit praktischen Beschlüssen, die für alle Parteimitglieder bindend sind. Ohne diese Bedingungen kann die Partei kein organisiertes Ganzes sein, das fähig ist, die planmäßige und organisierte Führung des proletarischen Massenkampfes zu verwirklichen.

„Früher war unsere Partei — sagt Lenin — kein formal organisiertes Ganzes, sondern nur die Summe einzelner Gruppen, und darum konnte es keine anderen Beziehungen zwischen diesen Gruppen geben als nur die ideologische Einwirkung. Jetzt sind wir eine organisierte Partei geworden, das aber heißt, eine Macht schaffen, die Autorität der Ideen in eine Autorität der Macht verwandelt, die unteren Parteikörperchaften den höheren unterordnet.“ (Ebenda, S. 381—385.)

Das Prinzip der Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit, das Prinzip der zentralen Leitung der Parteiarbeit führt nicht selten zu Angriffen seitens schwankender Elemente gegen den „Bürokratismus“, „Formalismus“ usw. Es braucht wohl nicht erst bewiesen zu werden, daß eine planmäßige Arbeit der Partei als Ganzes und die Leitung des Kampfes der Arbeiterklasse ohne Innehaltung dieser Prinzipien unmöglich wäre. Der Leninismus in der Organisationsfrage bedeutet die beherrschende Durchführung dieser Prinzipien. Den Kampf gegen diese Prinzipien nennt Lenin „russischen Nihilismus“ und „Ekel-Anarchismus“, der wert ist, ausgelacht und bekämpft zu werden.

In seinem Buch „Ein Schritt vorwärts...“ schreibt er über diese schwankenden Elemente:

„Dem russischen Nihilisten ist dieser Ekelanarchismus besonders eigen. Die Parteiorganisation betrachtet er als eine ungeheure „Fabrik“, die Unterordnung eines Teiles unter das Ganze und der Minderheit unter die Mehrheit nennt er „Knechtung“... der Teilung der Arbeit unter der Führung einer zentralen Körperchaft ruht bei

ihm ein tragikomisches Gezer über die Verwendung der Menschen in „Mädchen und Schräubchen“... die Ermüdung des Organisationsstatuts der Partei ruft eine verächtliche Grimasse und die... geringfügige Bemerkung hervor, daß es ja auch ganz ohne Statuten gehe... Es ist wohl klar, daß das Geschrei über den vielgenannten Bürokratismus bloß ein Dedmantel für die Unzufriedenheit mit der persönlichen Befehlsgebung der zentralen Körperchaften ist, ein Freigang... Du bist ein Bürokrat, denn der Parteitag hat dich nicht meinem Willen gemäß, sondern gegen meinen Willen ernannt; du bist ein Formalist, denn du stützt dich auf formale Parteitagsschlüsse und nicht auf meine Zustimmung; du handelst groß-mechanisch, denn du beruht dich auf die „mechanische“ Parteitagsmacherei und nimmst keine Rücksicht auf meinen Wunsch, loyaliert zu werden; du bist ein Selbstherrscher, denn du willst die Macht nicht an eine alte, gute kleine Gesellschaft abgeben...“ (Ebenda, S. 390 und 412—413.)

## 3. Die Partei als höchste Form der Klassenorganisation des Proletariats

Die Partei ist die organisierte Truppe der Arbeiterklasse. Aber die Partei ist nicht die einzige Organisation der Arbeiterklasse. Das Proletariat hat noch eine ganze Anzahl anderer Organisationen, ohne die den richtigen Kampf gegen das Kapital nicht führen kann: Gewerkschaften, Genossenschaften, Betriebsorganisationen, Parlamentsfraktionen, parteilose Vereinigungen der Frauen, die Presse, Kulturorganisationen, Jugendorganisationen, revolutionäre Kampfverbände (während der offenen revolutionären Aktionen), Deputierten-Räte, die staatliche Form der Organisation (wenn sich das Proletariat an der Macht befindet) usw. Zunächst sind es parteilose Organisationen, und nur ein gewisser Teil von ihnen ist direkt an die Partei angeschlossen oder stellt eine Abzweigung der Partei dar. Alle diese Organisationen sind für die Arbeiterklasse unter bestimmten Verhältnissen absolut notwendig, denn ohne sie ist es unmöglich, die Massenpositionen des Proletariats in den mannigfaltigen Sphären des Kampfes auszubauen und das Proletariat zu der Kraft zu machen, die berufen ist, an die Stelle der bürgerlichen Ordnung die sozialistische zu setzen. Wie kann aber bei diesem Reichtum an Organisationen eine einheitliche Leitung verwirklicht werden? Wo ist die Garantie, daß diese große Zahl von Organisationen nicht zum Durcheinander in der Leitung führen wird? Man kann einwenden, daß jede dieser Organisationen sich nur innerhalb ihrer Sphäre betätigt, und daß sie deshalb einander nicht behindern können. Das ist allerdings richtig. Aber es ist auch richtig, daß alle diese Organisationen ihre Arbeit in einer Richtung führen müssen, denn sie dienen einer Klasse, der Klasse des Proletariats. Es fragt sich nun: wer bestimmt die Linie, die allgemeine Richtung, in der sich diese Organisationen betätigen sollen? Wo ist jene zentrale Organisation, die nicht nur dank der notwendigen Erfahrung fähig ist, diese allgemeine Linie festzulegen, sondern die auch dank der hierzu erforderlichen Autorität die Möglichkeit hat, diese Organisationen zu veranlassen, diese Linie einzuhalten, um eine Einheitlichkeit in der Führung zu erzielen und ein Durcheinander unmöglich zu machen?

Eine solche Organisation ist die Partei des Proletariats.

Die Partei verfügt über alle hierzu nötigen Voraussetzungen, erstens, weil die Partei der Sammelpunkt der besten Elemente der Arbeiterklasse ist, die in unmittelbarer Verbindung mit den parteilosen Organisationen des Proletariats und sehr oft an deren Spitze stehen; zweitens, weil die Partei, als Sammelpunkt der besten Elemente der Arbeiterklasse, die beste Schule zur Heranbildung der Führer der Arbeiterklasse ist, die fähig sind, alle Formen der Organisation ihrer Klasse zu leiten; drittens, weil die Partei als die beste Schule der Führer der Arbeiterklasse infolge ihrer Erfahrung und Autorität die einzige Organisation ist, die fähig ist, die Leitung des Kampfes des Proletariats zu zentralisieren und auf diese Weise alle wie immer gearteten parteilosen Organisationen der Arbeiterklasse in Hilfsergane und Transmissionsriemen zu verwandeln, die sie mit der Klasse verbinden. Die Partei ist die höchste Form der Massenorganisation des Proletariats.

Das bedeutet natürlich nicht, daß die parteilosen Organisationen — Gewerkschaften, Genossenschaften usw. — der Leitung der Partei formal unterstellt sind. Es handelt sich nur darum, daß die Mitglieder der Partei, die diesen Organisationen als parteiloses einflussreiche Mitglieder angehören, alle Mittel der Ueberzeugung aufwenden, damit sich die parteilosen Organisationen in ihrer Tätigkeit möglichst der Partei des Proletariats nähern und sich freiwillig unter ihre politische Führung stellen.

Von diesem Gesichtspunkt aus sagt Lenin, daß „die Partei die höchste Form der Massenorganisation der Proletarier ist“, deren politische Führung sich auf alle anderen Organisationsformen des Proletariats zu erstrecken hat. (Siehe Vb. XXV, S. 235 — Der „Bürokratismus“ usw.)

Deshalb ist die opportunistische Theorie von der „Unabhängigkeit“ und „Neutralität“ der parteilosen Organisationen, deren Folge unausgängige Parlamentarier und von der Partei losgelöste Medaillenteure, veränderte Gewerkschaftler und verspießerte Genossenschaftler sind, ganz unvereinbar mit der Theorie und Praxis des Leninismus.

## 4. Die Partei als Werkzeug der Diktatur des Proletariats

Die Partei ist die höchste Form der proletarischen Organisation. Die Partei ist der führende Kern innerhalb der Arbeiterklasse und unter den Organisationen dieser Klasse. Wer daraus folgt keineswegs, daß man die Partei als Selbstzweck, als sich selbst genügende Kraft anzusehen hat. Die Partei ist nicht nur die höchste Form der Massenvereinigung der Proletarier — sie ist zugleich das Werkzeug in der Hand des Proletariats für die Eroberung der Diktatur, solange dieselbe noch nicht erobert ist, und für die Festigung und den Ausbau der Diktatur, nachdem sie erobert ist. Die Partei könnte nicht so in ihrer Bedeutung steigen, sie könnte nicht alle übrigen Organisationsformen des Proletariats überragen, wenn das Proletariat nicht vor der Frage der Macht stünde, wenn nicht die Bedingungen des Imperialismus, die Unausbleiblichkeit der Kriege, das Auftreten von

# ● Werdet Mitglieder der Kommunistischen Partei!

Wenn die Konzentration aller Kräfte des Proletariats auf einen Punkt, die Konzentration aller Kräfte des Proletariats auf einen Punkt, die Konzentration aller Kräfte des Proletariats auf einen Punkt...

Aber das Proletariat handelt die Partei nicht nur, um die Diktatur zu erobern, es handelt sie nach dem Zweck, um die Diktatur zu halten, um sie im Interesse der proletarischen Revolution zu organisieren und auszuweiten zu können.

Überlich -- sagt Lenin -- erkennt man leicht, dass die Einheitlichkeit keine vereinbarte Konvention, geschweize denn zufällige Übereinstimmung der Kräfte ist, sondern dass die Einheitlichkeit eine einheitliche Willensbildung ist, die durch die gesamte Klasse der Arbeiterklasse, d. h. durch alle, was in dieser Klasse steht, was sich als organisch, einflussreich und aktiv ist, die entscheidenden Schritte zu führen und mit sich fortzusetzen" (Ebenda, S. 205).

Was heißt das aber, die Diktatur "einheitlich" und "auszuweiten"? Das heißt -- den Willensentschluss der Proletarier den Geist der Disziplin und der Organisationsfähigkeit beizubringen; das heißt -- in den proletarischen Massen eine Einheitlichkeit, einen Willen, einen Willensentschluss zu schaffen, der die proletarischen Massen in die Lage versetzt, die proletarischen Massen in die Lage versetzt, die proletarischen Massen in die Lage versetzt...

Die Diktatur des Proletariats -- sagt Lenin -- ist ein herrschendes, blutiges und unerbittliches, gewalttätiges und brutales, militärisches und wirtschaftliches, organisatorisches und administratives Kampf gegen die Mächte und Tendenzen der alten Gesellschaft. Die Macht der Diktatur des Proletariats ist die Macht der Disziplin und der Organisationsfähigkeit. Ohne diese Einheitlichkeit und diese Organisationsfähigkeit ist die Diktatur des Proletariats nicht möglich.

Das Proletariat handelt die Partei nicht nur, um die Diktatur zu erobern, es handelt sie nach dem Zweck, um die Diktatur zu halten, um sie im Interesse der proletarischen Revolution zu organisieren und auszuweiten zu können.

Überlich -- sagt Lenin -- erkennt man leicht, dass die Einheitlichkeit keine vereinbarte Konvention, geschweize denn zufällige Übereinstimmung der Kräfte ist, sondern dass die Einheitlichkeit eine einheitliche Willensbildung ist, die durch die gesamte Klasse der Arbeiterklasse, d. h. durch alle, was in dieser Klasse steht, was sich als organisch, einflussreich und aktiv ist, die entscheidenden Schritte zu führen und mit sich fortzusetzen" (Ebenda, S. 205).

### 5. Die Partei als Einheit des Willens, die unvereinbar ist mit der Existenz von Fraktionen

Die Erziehung und Befestigung der Diktatur des Proletariats ist ein langwieriges und ununterbrochenes Werk. Über eine einheitliche Willensbildung in der Partei ist unüberlegbar ohne Einheit des Willens, ohne völlige und unbedingte Einheitslichkeit der Handlungen aller Parteimitglieder. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, dass jeder Willensentschluss innerhalb der Partei unüberlegbar ist. Im Gegenteil, es ist notwendig, dass die Partei in der Lage ist, die Kräfte der Partei zu vereinigen, die Kräfte der Partei zu vereinigen, die Kräfte der Partei zu vereinigen...

Die Partei als Einheit des Willens, die unvereinbar ist mit der Existenz von Fraktionen. Die Partei als Einheit des Willens, die unvereinbar ist mit der Existenz von Fraktionen. Die Partei als Einheit des Willens, die unvereinbar ist mit der Existenz von Fraktionen.

Das ist für die Parteimitglieder unter den Verhältnissen des Kampfes vor der Eroberung der Diktatur.

Der noch erhöhten Maße gilt das Gleiche nach der Eroberung der Diktatur.

Der auch nur im geringsten die Einheitlichkeit der Partei des Proletariats gefährdet (insbesondere während ihrer Eroberung, der höchsten Bedrohung der Bourgeoisie gegen das Proletariat" (Bd. XXV, S. 205 -- Die "Kommunisten" sind).

Der auch nur im geringsten die Einheitlichkeit der Partei des Proletariats gefährdet (insbesondere während ihrer Eroberung, der höchsten Bedrohung der Bourgeoisie gegen das Proletariat" (Bd. XXV, S. 205 -- Die "Kommunisten" sind).

Der auch nur im geringsten die Einheitlichkeit der Partei des Proletariats gefährdet (insbesondere während ihrer Eroberung, der höchsten Bedrohung der Bourgeoisie gegen das Proletariat" (Bd. XXV, S. 205 -- Die "Kommunisten" sind).

Der auch nur im geringsten die Einheitlichkeit der Partei des Proletariats gefährdet (insbesondere während ihrer Eroberung, der höchsten Bedrohung der Bourgeoisie gegen das Proletariat" (Bd. XXV, S. 205 -- Die "Kommunisten" sind).

# Staffeln des Kampfbundes gegen den Faschismus!

Am 7. u. 8. Mai sturmbereit angetreten zu antifaschistischen Reichs-Generalsturm gegen die Pläne der Broener, Severin, Hitler!

... unter der Führung des Ausschusses und leitenden Ausschusses...

### 6. Die Partei wird gestärkt durch ihre Reinigung von opportunistischen Elementen

Die Quelle der Fraktionsbildung in der Partei sind ihre opportunistischen Elemente. Das Proletariat ist keine nach außen abgrenzbare Masse. Es stellt beherrschten Schritt aus der Bourgeoisie, dem Kleinbürger, der Intelligenz, die durch die Entwicklung des Kapitalismus proletarisiert werden. Gleichzeitig vollzieht sich ein Rückwärtsschritt in den Reihen des Proletariats, hauptsächlich unter dem Einfluss der Kleinbürger und den Parlamentariern, die von der Bourgeoisie zur Gewinn des kollektiven Ertrags gepöppelt werden.

Die Partei ist die revolutionäre Arbeiter oder der "Arbeiter-Partei", in dem Proletariat, nach ihrem Einkommen, in ihrer sozialen Stellung, vollkommen vorübergehend, ist die Hauptstütze der II. Internationale und in diesen Tagen die soziale (nicht militärische) Hauptstütze der Bourgeoisie. Denn sie sind die wirklichen Träger der Bourgeoisie innerhalb der Arbeiterbewegung, die Arbeiterklasse der Kapitalistenklasse (Labour-Elemente of the capitalist class), die wirklichen Übermittler des Imperialismus und Chauvinismus" (Bd. XIX, S. 60 -- "Vorwort zur französischen und deutschen Ausgabe des "Imperialismus").

Alle diese Kleinbürgerlichen Gruppen bringen auf die eine oder andere Weise in die Partei ein und tragen in diese den Geist des Opportunismus, der Zerlegung und des Misstrauens hinein. Sie sind es hauptsächlich, die die Quelle des Fraktionsgeistes und des Zerfalls die Quelle der Desorganisation und der Versuche zur Sprengung der Partei von unten heraus bilden. Mit solchen "Wunderkräften" im Rücken gegen den Imperialismus kämpfen wollen, heißt in eine Falle geraten, wo man von zwei Seiten beschossen wird -- von oben und im Rücken. Deshalb ist der schonungslosste Kampf gegen solche Elemente, ihre Entfernung aus der Partei die unerlässliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Kampf gegen den Imperialismus.

Die Theorie der "Überwindung" der opportunistischen Elemente durch politischen Kampf innerhalb der Partei, die Theorie der "Überwindung" dieser Elemente im Rahmen einer und derselben Partei ist eine faule und gefährliche Theorie, die die Partei in einen Zustand

### Nazi für Verteuerung der Milchprodukte

Der "Politische Beobachter" vom 3. Mai beschäftigt sich in einem Artikel "Schutz der deutschen Futterproduktion" mit dem häufigen Rückgang des Futterpreises in Deutschland. Dabei kommt er zu dem Schluss, dass die bisherigen Schutzzölle, die die Preise für Milchprodukte hochgeschraubt haben, noch nicht genügen, um die Viehhaltung und Großmolkereien zu befriedigen.

Es wird also nötig sein, durch andere Einfuhrbeschränkungen des Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Futtermarkt günstiger zu gestalten...

Neue Schutzzölle, weitere Verteuerung der Milch, teurere Futter, das ist die Politik der Nazis, die für höhere Gewinne für die Bauer sorgt. Was schert es die Nazis, daß Arbeiterkinder keine Milch erhalten und sich mit schlechtester Margarine oder trockenem Brot begnügen müssen.

### „Aussichten der Prämienanleihe sehr ungünstig“

Zu der Prämienanleihe, die die Reichsregierung zur Finanzierung der "Arbeitsbeschaffung" auflegen will und die speziell von der SPD-Preise zum Forder der Arbeiter benötigt wird, muß sogar die kapitalistische "Berliner Börsenzeitung" (vom 30. April) schreiben:

Man kann auch nicht auf die angeblichen günstigen Erfahrungen hinweisen, die man mit der seit über sieben Monaten aufhängenden 4prozentigen Reichsbahnleihe gemacht hat. Diese Erfahrungen bestanden in den letzten Monaten doch lediglich darin, daß nur noch minimale Beträge in dieser Anleihe angelegt wurden, deren Höhe für eine neue Anleihe wirklich keinen Erfolg versprechen würde; denn seit dem 1. Januar 1932 sind nur 6,9 Millionen Mark auf die Reichsbahnleihe geseichnet worden, so daß ohnehin eine Schließung der Zeichnung schon längst hätte erfolgen müssen. Die Aussichten auf die Auflegung einer mit noch so vielen steuerlichen Vorteilen und Prämienchancen ausgestatteten Anleihe sind daher im gegenwärtigen Augenblick sehr ungünstig.

Das ist eine Feststellung und zugleich eine Erklärung, daß die Kapitalisten die Anleihe nicht zeichnen werden. Die notleidenden Arbeiter und Werkstätten können und werden gewiß keinen Pfennig für die Anleihe zeichnen, die lediglich der Schaffung einer faschistischen Arbeitsdienstpflichttruppe dient, in der einige zehntausend Erwerbslose ohne Barlohn, Lajernierl, schuften sollen. Es gibt nur einen Weg: den des Kampfes für die Arbeitsbeschaffungsforderungen der SPD, für Arbeit, Brot und Freiheit. Zu diesem Kampf formiert sich die rote Einheitsfront der kommunistischen, sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter.

### Sächsische Bauarbeiter streiten gegen Lohnabbau

Die Lohnabbauforderungen der sächsischen Bauunternehmer, die während des jetzt herrschenden tariflosen Zustandes Lohnentzügen von 30 Prozent vornehmen wollten, stoßen überall auf den Widerstand der Bauarbeiter. Nachdem in Leipzig die Belegschaft der Firma Pauller bereits am Sonnabend die Arbeit niederlegte, haben jetzt alle wichtigsten Leipziger Baustellen den Streik beschloßen. Auch in Dresden sind die Bauarbeiter mehrerer Baustellen bereits in den Streik gegen den angebotenen Lohn-

der Forderung und des imperialistischen Stützpunkts zu bringen, sie dem Opportunismus auszuliefern droht, die dem Proletariat seine revolutionäre Partei zu nehmen und es der wichtigsten Waffe im Kampf gegen den Imperialismus zu berauben droht. Unsere Partei wäre nicht imstande gewesen, sich den Weg zu bahnen, die Macht zu erobern und die Diktatur des Proletariats zu organisieren, sie hätte aus dem Bürgerkrieg nicht als Siegerin hervorgehen können, wenn sie in ihren Reihen die Marxow und Dan, die Trotzkow und Krestin behält hätte. Wenn es unserer Partei gelungen ist, eine innere Einheitlichkeit zu schaffen und ihre Reihen beispiellos fest zusammenzuführen, so vor allem deshalb, weil sie es verstanden hat, sich rechtzeitig vom Unrat des Opportunismus zu reinigen, weil sie es verstanden hat, die Liquidatoren und Menschewitz aus der Partei zu verjagen. Der Weg zur Entwicklung und Festigung der proletarischen Parteien führt über ihre Säuberung von den Opportunisten und Reformisten, den Sozialimperialisten und Sozialchauvinisten, den Sozialpatrioten und Sozialpassiften. Die Partei wird gestärkt dadurch, daß sie sich von den opportunistischen Elementen reinigt.

Wenn man in seinen Reihen -- sagt Lenin -- Reformisten Menschewitz hat, so kann man in der proletarischen Revolution nicht siegen, so kann man sie nicht verteidigen. Das ist prinzipiell klar. Das ist auch durch die Erfahrungen in Rußland und Ungarn anschaulich bestätigt worden... in den Jahren proletarischer Staatsmacht in Rußland hat es sehr oft schwierige Situationen gegeben, wo die Sowjetmacht heftig mitgeführt worden wäre, wenn Menschewitz, Reformisten, Kleinbürgerliche Demokraten innerhalb unserer Partei... geblieben wären... In Italien geht man, wie allgemein anerkannt wird, entscheidenden Schritten zwischen Proletariat und Bourgeoisie um die Eroberung der Staatsmacht entgegen. In einem solchen Augenblick ist nicht nur der Hinauswurf der Menschewitz, Reformisten und Trotzkisten aus der Partei unbedingt notwendig, sondern kann sogar die Entfernung ausgezeichneter Kommunisten von allen verantwortlichen Posten nützlich sein, wenn sie in der Frage der "Einheit" mit den Reformisten schwanken... Ein Vorabend der Revolution und im Augenblick der erbitterten Kämpfe um ihren Sieg, können die geringsten Schwankungen innerhalb der Partei alles verderben, die Revolution vereiteln, die Macht den Händen des Proletariats entreißen, denn die Macht ist noch nicht fest und der Anturk gegen sie noch sehr stark. Wenn schwankende Führer sich in einem solchen Augenblick entfernen, so schwächt das nicht, sondern stärkt die Partei, die Arbeiterbewegung und die Revolution" (Bd. XXV, S. 376-377 u. 378 -- "Geldige Roben über Freiheit").

abbau getreten. Auf den übrigen Baustellen nehmen die Belegschaften noch Stellung zu dem Unternehmervorstoß, so daß mit der Verbreitung des Kampfes zu rechnen ist.

In Breslau wurden den Bauarbeitern Reverte vorgelegt, durch welche die Arbeiter einen Lohnabbau bis zu 40 Prozent anerkennen sollen. In Frankfurt a. M. kündigen die Baufirmen durch Anschlag einen 15prozentigen Abzug an.

Auf allen Baustellen wächst die Erregung der Bauarbeiter über diese ungeheuerlichen Lohnabbaupläne. Die Situation gebietet, daß alle Bauarbeiter sofort Stellung nehmen, Kampfbeschlüsse fassen und Kampfausschüsse wählen. Ein entschlossenes Vorgehen in einheitlicher Kampffront wird die Lohnabbauaktion der Unternehmer durchkreuzen und zum vollen Erfolge der Bauarbeiter führen.

### Aufs Land, Genossen!

Wir haben vor einigen Tagen gemeldet, daß überall in den Landarbeiterorten, wo die Landarbeiter gegen den Lohnabbau unter Führung der Kommunisten gestreikt haben, eine ganz erhebliche Steigerung der kommunistischen Stimmen bei den Wahlen zu verzeichnen war (ähnlich liegen die Verhältnisse auch in den Kleinbauerdörfern, wo eine systematische Patenschaftsarbeit von der Partei durchgeführt wurde); ein Ausbruch des wachsenden Willens zum Kampf unter Führung der SPD.

Die Ortsgruppe Magden (Mittelrhein) hatte die Patenschaft über den Landort Trimb. Das Wahlergebnis war dort: Reichstagswahl 1930 18 Stimmen, erster Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl 21 Stimmen, zweiter Wahlgang 23, Preußenwahl 46 Stimmen.

Der Ort Krust wurde von der Ortsgruppe Niedermendig zum ersten Male bearbeitet. Das Ergebnis war: erster Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl 103 Stimmen, zweiter Wahlgang 205, Preußenwahl 312 Stimmen.

Für Niederlöhlingen hatte die Ortsgruppe Brahl die Patenschaft übernommen. Unsere Stimmenzahl erhöhte sich dort von 21 auf 39, während die Nationalsozialisten von 51 auf 27 Stimmen zurückgingen.

In Sassenheim haben wir unsere Stimmen von 106 auf 151 erhöht, während die Nazis von 124 auf 88 Stimmen zurückgingen.

Wir sehen an diesen kurzen Beispielen, daß überall dort, wo wir eine systematische Aufklärungsarbeit leisten, es uns gelingt, die Massen des Dorfes für unsere Politik zu gewinnen. Das Land darf nicht wie bisher das Reservoir des Hitlerfaschismus sein, der mit seiner hemmungslosen Demagogie die Landbevölkerung gegen die kommunistische Partei hetzte. Unsere unermüdete Aufklärungsarbeit, unsere Mobilisierung der Werktätigen des Dorfes zum Widerstand gegen Hunger, Krieg und Faschismus ergänzen die Klassenfront des Proletariats zu einer unüberwindlichen Block gegen alle Feinde der Werktätigen.

### An alle UB., Stadtteil-, Zellenleitungen und Landoblenke

Die Nummer 1 der "Illustrierten Bauern-Zeitung" ist am Himmelstags und am kommenden Sonntag auf dem Lande zu vertreiben. Genossen, besser wie bisher muß die "Illustrierte Bauern-Zeitung" an die werktätige Bauernschaft herangebracht werden.

Schließen hat sein Soll weder im Umjah, noch in der Wrechnungs ersucht. Also sofort nachstoßen! Donnerstag und Sonntag muß die gesamte Partei zwecks Vertrieb der "Illustrierten Bauern-Zeitung" auf das Land. Werbt Abonnenten!

W. Schließen der SPD, Abteilung Land.



# Frankreichs neue Donaupläne

Raub der österreichischen Eisenbahnen

Der ehemalige Unterstaatssekretär Ingenieur Enderes, der bis zum Jahre 1930 Vizepräsident der österreichischen Bundesbahnen war, veröffentlichte im Organ der Großdeutschen, „Wiener Neue Nachrichten“, einen Alarm-Artikel über die Absichten Frankreichs gegenüber den österreichischen Bundesbahnen. Er teilt mit, daß seit einer Woche verläutet, „daß sich eine belgische (lies französische) Finanzgruppe mit den Plänen beschäftigt, die Eisenbahnen der Tschechoslowakei, Polens, Lettlands, Estlands, Litauens, Ungarns, Südbanwens, Rumaniens, Bulgariens und Österreichs in einer Hand einer internationalen (lies französisch-nationalen) Gesellschaft zusammenzufassen, die dieses Riesennetz betreiben soll. Enderes erklärt, daß die Nachricht nicht aus der Luft gegriffen sein könne, sonst hätte die österreichische Regierung feierlich erklären müssen, daß sie mit einem solchen Plan nicht das mindeste zu tun haben wolle... Das Kreditanstalt-Geschwür ist in dem Augenblick aufgebrochen, in dem es wegen der Fälligkeit der französischen Währungsnoten am besten gepakt hat. Der Plan, Österreich seine Bundesbahnen zu entwickeln, taucht in dem Augenblick auf, in dem es denselben Herren aus dem Grunde am besten paßt, weil die Donauföderation auf Schwierigkeiten stößt. Es gibt doch sonderbare Zufälle!“

Dieser Artikel fand in der gesamten Wiener Presse den stärksten Widerhall. Es wird darauf hingewiesen, daß das französische Eisenbahnprojekt nicht nur sämtliche Nachbarstaaten, sondern auch im Norden die drei östlichen Randstaaten und im Süden Griechenland umfassen soll. Zur Durchführung dieses Projektes soll in Paris eine Gesellschaft mit einem Aktienkapital in Höhe von einer Milliarde Franken gegründet werden, die dann die Eisenbahnen auf 99 Jahre verpachten soll.

Nachdem es Frankreich infolge der imperialistischen Gegenläufe zwischen den einzelnen Staaten vorläufig mißlungen ist, die Donauföderation in offenem Frontalangriff zu erzwingen, sucht es jetzt den Zweck dieser Donauföderation in einer neuen umhüllten Art zu erreichen. Woraus man wieder ersehen kann, was der eigentliche Zweck dieser Donauföderation gewesen war: Die Errichtung der französischen imperialistischen Ueberherrlichkeit im ganzen Raum von Mittel-, Ost- und Südosteuropa, die Einföhrung Deutschlands und die Schaffung eines einheitlichen Aufmarschgebietes unter dem Oberkommando des französischen Generalstabes zum Kriege gegen die Sowjetunion. Daß die Pläne der Erlangung der österreichischen Bundesbahnen durch Frankreich schon seit langer Zeit gepulvert werden, geht auch aus dem Artikel von Enderes hervor. Die Regierung, die diese Pläne verschwiegen hat, ist ein Werkzeug der französischen Regierung und der französischen Imperialisten.

Hartnäckig arbeitet der französische Imperialismus an der Organisierung seines Kriegsblocks. Das Proletariat muß noch zäher seine Kampfaktionen gegen den imperialistischen Krieg führen.

# Schnellere Inflation in Amerika beschlossen

36 Milliarden Mark neues Papiergeld — Preisverdoppelung beabsichtigt

Washington, 3. Mai: Das amerikanische Abgeordnetenhaus hat ein Gesetz beschlossen, daß die schnellste Herbeiführung einer ungeheuerlichen Inflation bedeutet. Mit 289 gegen nur 60 Stimmen wurde die sogenannte Goldborough-Bill angenommen, die die Staatsbank ermächtigt, bis zu über 36 Milliarden Mark neues Papiergeld zu drucken. Die Abgeordneten fordern, daß mit möglichster Beschleunigung alle Maßregeln getroffen werden, um zumindest eine Verdoppelung der Preise herbeizuführen.

Die amerikanischen Kapitalisten leben mehr und mehr in einer Inflation einen „Ausweg“ aus der Krise. An der gestrigen Börse erreichte die Aktienkurve einen neuen Tiefstand. Und während die Krise die Kapitalisten immer mehr verkleinert, steigen die Schulden. Soeben erst brachte der zweitgrößte Elektrizitätskonzern Amerikas, der Injull-Trust, mit mehreren Millionen Mark Schulden zusammen. Der Guggenheim-Erz- und Salpeter-Konzern steht ebenfalls mit Milliardenschulden dicht vor dem Zusammenbruch. Der Stahltrust hat für das letzte Geschäftsjahr Hunderte von Millionen Mark neue Schulden zugegeben. Eine Inflation aber bedeutet, daß die Kapitalisten ihre Schulden in entwertetem Gelde zurückzahlen können, und sie damit billig loswerden.

Ebenfalls in den letzten Tagen wurde bekannt, daß der amerikanische Staat für über acht Milliarden Mark Schulden machen mußte, um nicht bankrott zu gehen. Auch der amerikanische Staat kann durch eine Inflation seine Schulden

loswerden. Vor allem kann er die Kriegsanleihen und Friedensanleihen, die zum großen Teil aus den Ersparnissen von Millionen Arbeitern, Angestellten und kleinen Mittelständlern gesammelt wurden, in entwertetem Gelde zurückzahlen.

Schließlich, und das ist das Wichtigste, werden die Unternehmer verjüngen, durch die Inflation einen ungeheuerlichen Lohn- und Gehaltsabbau durchzuführen.

Verdoppelung der Preise in aller nächster Zeit! Das bedeutet Leertücher, Sinken des Reallohnes in kürzester Zeit um 50 Prozent, Verdoppelung der Ausbeutungsprofite, grausame Verelendung der werktätigen Massen.

Das sind die Pläne der amerikanischen Kapitalisten. Und wie eilig sie es mit der Durchführung dieser Pläne haben, erzieht man daraus, daß das neue Gesetz in einer Debatte von nur 40 Minuten im Abgeordnetenhause angenommen wurde. In 40 Minuten wurde eine Verdoppelung aller Preise beschlossen! Und bei der Verdoppelung wird es nicht bleiben. Bald werden die Preise auf das dreifache und noch mehr gestiegen sein.

Inflation in USA, aber bedeutet eine gewaltige Zuspitzung der Weltwirtschaftskrise. Die wenigen Länder, die heute noch nicht vom Goldstandard abgegangen sind, werden Amerikas Beispiel folgen und auch zur Inflation übergehen. Inflation in der ganzen kapitalistischen Welt! Offenbar des internationalen Finanzkapitals gegen die Werktätigen aller kapitalistischen Länder!

# 9. Kongreß der Sowjetgewerkschaften beendet

Moskau. In der Schlußsitzung des 9. Allrussischen Gewerkschaftskongresses wurde der Bericht der Kantadatskommission erstattet. In der Konferenz nahmen 1507 Delegierte mit beschließender und 463 mit beratender Stimme teil. Die Delegierten vertraten 16,5 Millionen Gewerkschaftsmitglieder (nach der Zählung vom 1. Januar 1932). Im Verlauf der Kongreßvorbereitungen warben die Gewerkschaften eine weitere Million Mitglieder an. Am 1. April zählten die Gewerkschaften der Sowjetunion gegen 17,5 Millionen Mitglieder.

Im Vergleich mit dem 8. Kongreß der Gewerkschaften der Sowjetunion hat sich die soziale Zusammensetzung der Delegierten

bedeutend verbessert: Der Prozentlag der Arbeiterdelegierten betrug 81,9 gegenüber 77,2 auf dem 8. Kongreß, der Prozentlag der Bauerndelegierten 30,6 gegenüber 22,8 Prozent. Die Zahl der Delegierten, die unmittelbar in den Betrieben beschäftigt sind, ist auf 35,8 Prozent gegenüber 26,3 Prozent gestiegen.

Die Konferenz nahm einstimmig die Resolutionen zu den Berichten der Genossen Schwernik, Losowski, Pjatakow und Zichon an und wählte im Plenum den allrussischen Zentralen Gewerkschaftsrat, dem 150 Personen angehören. Unter den Gewählten befanden sich die Genossen Schwernik, Kaganowitsch, Zichon, Losowski usw.

Die „Prawda“ befaßt sich in einem Leitartikel mit den Ergebnissen des 9. Gewerkschaftskongresses. Sie weist darauf hin, daß das wichtigste politische Resultat der Gewerkschaftsarbeit während der letzten drei Jahre in der Umstellung „Mit dem Gesicht zur Produktion“ besteht.

Nachdem die „Prawda“ die Notwendigkeit der Erfüllung der gestellten Aufgaben durch die Gewerkschaften der Sowjetunion betont hat, schreibt sie weiter: Wir haben sehr vieles auf dem Gebiete der Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebensstandards der Werktätigen geleistet. In den kapitalistischen Ländern leben wir Tagelöhner, Hunger, Elend, Arbeitslosigkeit. Diese Uebel nahmen in der kapitalistischen Welt einen erschreckenden Umfang an. Wie dagegen erfährt die Lage der Arbeiter eine unaußersichtliche Verbesserung. Doch all dies ist nicht genug. Wir sind in das Zeitalter des Sozialismus eingetreten und diese Tatsache stellt qualitativ höhere Forderungen an unseren Versorgungsapparat.

Wir stehen am Vorabend des zweiten Jahrestages, des Jahrestages, in dem die klassenlose sozialistische Gesellschaft aufgebaut werden wird.

Die Rolle der Gewerkschaften als Schule des Kommunismus, als Schule, in der die Millionen Arbeiter den Staat zu verwalten lernen, als Schule, in der die fortschrittlichen Arbeiter die neuen Schichten nach rückständiger Arbeiter umziehen, wächst ungeheuer. Der 9. Gewerkschaftskongreß, seine Arbeit, seine Beschlüsse müssen in dieser Hinsicht einen Umbruch in der praktischen Arbeit dieser größten Massenorganisation der Arbeiterklasse herbeiführen.

# Kapitalistischer Wahnsinn

3,8 Millionen Sack Kaffee vernichtet

Die deutsche Wirtschaftszeitung „Wirtschaftsdienst“ (Heft 16, S. 360) berichtet im April 1932:

„Die Vernichtungen der Kaffeevorräte in Brasilien wurden veröffentlicht. Seit dem 1. Juli 1931 sind 825 000 Sack Rio, 2 789 000 Sack Santos und 200 000 Sack Victoria vernichtet worden. Der Plan, 400 Millionen Kaffeebäume von insgesamt 3,9 Milliarden auszurotten, erscheint praktisch unmöglich, da Pflanzler und Regierung in der Durchführung einer solchen Radikalmaßnahme eine zu starke Gefährdung der Stellung Brasiliens gegenüber den Konkurrenzländern erblicken.“

# Krieg bringt Hungersnot

In der chinesischen Provinz Honan sind 77 Rayons mit 9,5 Millionen Einwohnern vom Hunger erfaßt. In 16 Rayons in der Umgebung von Sinfai (südlich von Kaifong) ernährt sich

die Bevölkerung von Gräsern und Baumrinde. Die Provinzialbehörden haben 100 000 Tonnen Weizen angefordert, um die Hungersnot zu beheben.

Im Süden der Provinz Honan, in der Gegend von Tschaojchan raubten Hungernde verschiedene Weizenlager aus.

Auch im nördlichen Teil der Provinz Nganhwei ernährt sich die Bevölkerung ebenfalls von Gräsern und Baumrinde. Im Rayon von Sitschau (im Nordosten der Provinz Nganhwei) beobachteten Vertreter der Kommission zur Unterstützung der Hungernden zahlreiche Fälle, wo Eltern die Leichen ihrer Kinder verzehrten. Die Mittel zur Hilfeleistung für die Hungernden sind ungenügend und fast erschöpft. Aus Santsau wird mitgeteilt, daß Flüchtlinge aus den Ueberflutungsgebieten, die kürzlich aus Santsau ausgewiesen wurden, wegen der trostlosen Lage in ihren Heimatdörfern nach Santsau zurückkehren.

In Philadelphia kam es zu schweren Straßentämpfen zwischen Arbeitslosen und Polizei: 50 Personen, darunter viele Verletzte, wurden verhaftet.



20. Fortsetzung Copyright by „Rote Fahne“ Berlin 1932

Grete schürzte den Kopf. „Du gefallen“, sagte sie und reichte Luise schweigend aus der Schublade der Kommode eine Karte und einen Feldpostbrief. Auf der Karte stand:

„Liebe Mutter! Ich habe einen Heimatsausflug bekommen. Bald bin ich bei Euch!“

Und in dem Brief stand in unbeholfener Schrift:

„... Als der Anstich vorüber war, lag ich verwundet im Lazarett. Ich wußte nicht, wie ich hierher gekommen war. Ich konnte mich an nichts mehr erinnern. Mein Kopf war verbunden. Der Arzt sagte mir, daß mich eine Schrapnellkugel getroffen hat. Aber jetzt fühle ich mich ganz wohl, und ich hoffe, bald Urlaub zu bekommen. Man hat mich erst entlassen müssen. Ich konnte doch nicht so dreckig hier im weißen Bett liegen. Mit Grauen denke ich an die letzten vier Wochen im Graben. Wir haben tagelang und nachts bis an die Knie im Wasser gestanden. Die Läuse haben uns bald angegriffen. Im übrigen scheint sich dieses Wasserretten jetzt zu rächen. Eine lange Zeit hatte ich sehr starke Schmerzen in Armen und Beinen. Ich konnte mich kaum bewegen. Der Arzt sagte, es sei nur ein bißchen Rheumatismus. Na, jetzt geht es wieder etwas besser. Nur die Lunge tut mir noch so weh, ich habe nämlich auch eine kleine Gasergiftung gehabt.“

Was! Wie furchtlich das ist, das könnt Ihr Euch gar nicht vorstellen. Als der Gasangriff erfolgte, mußten wir aus unseren Stellungen heraus. Es waren nicht genug Gasmasken da, viele Kameraden sind liegen geblieben. Wir sind über Leichen hinweggetrocknet, immer mit dem Gasford vor dem Gesicht, der das Atmen schon schwer macht. Da habe ich doch etwas abgetrieben. Und dann die Schrapnellkugel. Des Nachts habe ich immer Alpträume. Ich träume entweder, daß ich nicht mehr

Atmen holen kann, daß eine hellgraue Gaswolke auf mich zukommt und sich langsam in mich hineinfrischt. Oder ich sehe einen Laut anfahren, der über mich hinweg geht. Ach — meine liebe gute Mutter, wenn das doch erst alles vorbei wäre — wenn ich doch erst wieder bei Euch wäre! Was macht meine liebe Marie? Und unser kleiner Junge, der mich noch gar nicht kennt? Ob er sich freuen wird, wenn ich komme? Also lebt wohl, behaltet den Kopf hoch, ich will es auch. Grüßt mir die Luise und die Grete. Immer Euer Joseph.“

„Na und was weiter“, fragte Luise.

„Was weiter? Wir warteten jeden Tag, daß er kommen würde. Aber wir hörten nichts von ihm und eines Tages kam ein Feldgeistlicher auf einer Durchreise zu uns. Es war am späten Abend. Draußen regnete es, was vom Himmel runter wollte. Seine Kleider, ein langer brauner Mantel aus schwerem Stoff und seine Schuhe waren ganz quatschnaß. Sie mußten an den Ofen zum Trocknen gestellt werden.“

Er fragte, ob er die Nacht über bei uns bleiben könne. Die Mutter stellte ihm alles zur Verfügung. Als er sich ein wenig erholt hatte, erzählte er uns von Joseph. Der Feldgeistliche besuchte nämlich die Verwundeten im Lazarett und spendete ihnen Trost. Du weißt schon!

„Ihr Junge, Joseph“, hat er zur Mutter gesagt. „Der wollte ja von mir nichts wissen! Gehen Sie weg, hat er mich einmal angeschrien, mit Ihrem Gott habe ich nichts zu tun.“ Aber ich bin trotzdem bei ihm geblieben, habe ihm in seiner letzten Stunde beigegeben.“

Die Mutter hat gezittert und geweint und konnte sich gar nicht mehr beruhigen. Erst am anderen Tag hat er uns dann erzählen können, wie alles gekommen war.

Joseph ist wochenlang auf Gicht und Rheumatismus behandelt worden, nachdem die Kopfwunde sich ziemlich geschlossen hatte. Man glaubte schon, ihn bald in die Heimat schicken zu können. Da brach am Schienbein eine Wunde aus, und man entdeckte bei näherer Untersuchung, daß das Blut mit Pikrin vergiftet war. Das ganze Blut war verflücht! Das Blut war von der Kopfwunde durch den Körper gewandert und hatte ihm große Schmerzen verursacht. Auf die Frage des Vaters, ob er sehr gelitten und einen schweren Tod gehabt hat, antwortete er nicht. „Gott wird alles zum Besten wenden“, versuchte er uns zu trösten. „Er ist fürs Vaterland gestorben, auf dem Felde der Ehre“. Der Vater hat

nur gesagt: „Auf die Ehre möchten wir gern verzichten, wenn wir nur unseren Jungen noch hätten.“

Du weißt doch, wie der Vater über die Pfaffen denkt. Aber trotzdem ist er die ganze Nacht aufgeblichen und die Mutter auch, und sie haben das Feuer im Ofen geschürt und den Mantel, Schuhe und Kleider getrocknet. Am andern Morgen, als der Geistliche aufstand und seine Kleider trocken fand, war er ganz glücklich und sagte: „Mein, daß ich ja gute Leute angetroffen habe, das freut mich zu sehr! Ich werde ewig an Sie denken und für Sie und Ihren Sohn beten.“ Und als er wegging, sagte er, indem er uns die Hände drückte: „Man hat ein Schwarzer bei einem Roten geschlafen, und es ist ihm ganz wohl bekommen!“ Weißt du, er wußte nämlich wegen der Bilder von Marr und Laßalle, die über seinem Bette hingen, wo er sich befand, und hatte daraus keine Schlüsse gezogen.

Seit dem Tage war die Mutter wie angewandelt. Sie sprach nicht mehr und sah fast nichts mehr. Ihre ganze Sorge galt dem kleinen Hans, sie trug ihn den ganzen Tag auf den Armen umher und sah ihm immer an. Sicher hat sie dabei nur an Joseph gedacht.

Das Schlimmste war ja, als dann eines Tages noch ein Feldgrauer ins Zimmer trat und der Mutter die Uhr, den Ehering von Joseph in die Hände legte. Da hat sie furchtbar geschrien. Wir haben alle gedacht, sie überlebt es nicht. Nun weint sie fast jeden Tag. Wir tun alles, damit sie nicht immer daran denken soll.“

Nun verstand Luise alles, Die Ahnung, die sie bei den Hinweisen des Vaters beizulichen hatte, nicht von Josef zu sprechen, wenn die Mutter dabei ist, war zur Gewißheit geworden. Josef, der große Bruder, der sie beschützt, der mit ihr geipelt, den sie bewundert hatte, weil er so stark war und immer alles wußte war nicht mehr da. Der Bruder, der als reifer Mann in den Krieg gezogen war, eine Frau und ein Kind zurückließ, war auf dem „Felde der Ehre“ gefallen.

Da mußte sie wieder an Paul denken. Wo war er? Lebte er noch? Noch immer hatte sie keine Nachricht von ihm. Sie trug das Erlebnis in Luise in ihrem Herzen wie etwas Schönes, Wunderbares. Nicht wie eine Erinnerung, nicht wie etwas, was vergangen war, sondern wie etwas Gegenwärtiges. Als wenn es gestern, heute gewesen sei. Aber in demselben Augenblick drängte sich in dieses Gefühl die Frage, warum schreibt er nicht? Hatte ihn dasselbe Schicksal wie Josef betroffen?

Fortsetzung folgt

Kauft bei Blasse, Blasse ist billig, Graupenstr. 6/10

Zentrum

Man kauft nur Hut-Schurz-Hüte Schmiedebrücke 17 18, Schweidnitzer Str. 28

Albert Gutsche, Reuschestr. 32 33 bekannt als leistungsfähig in Leder- und Schuhbedarfsartikeln

Einkaufsquelle sämtlicher Werkstoffe Kaufschuhe Nathan Graupenstr. 2 4

Sellen-Vertrieb Der schlechte Laden Wäsche, Baumwollwaren Nikolaistraße 81, Ecke Ring

Naustrauen bevorzugen Milch u. Molkereiprodukte der modernen u. hygienisch eingerichteten Dampfmolkerei Scheloske & Sohn, Breslau-Kl.-Tschansch

Gemeinnütziges Pfandleihhaus der Stadt Breslau, G. m. b. H. Berliner Platz 2

Schlesische Mühlenwerke Aktiengesellschaft Breslau Hervorragende gute Weizen- und Roggenmehle

Schuhe Schuhvogel Friedrich-Wilhelm-Str. 66 Scheitnigerstraße 12, Ecke Adalbertstraße

Fleisch-Zentralen Verkaufsstelle I: Messergasse 23 Verkaufsstelle II: Neumarkt 14

Lebensmittelhaus Alfred Koller, Morrosasse 4/5

D. Süßmann Reuschestr. 60/61

Stoff-Schuffan Herren- und Damen-Stoffe bekannt billig, reell Herrenstraße 28

Händler kaufen Kurzwaren, Wolle, Strümpfe enorm billig bei größter Auswahl im Engroslager Max Cohn & Co.

Wäscherei „Sancewittchen“ Plätterei „Grüneiche“, Bachmannstraße 16a

HUT-ROSENTHAL Bldcherplatz 5, Neue Schweidnitzer Str. 5a

Damenhütepreisw. durch eigene Fabrikation Oskar Garn, Ring, am Rathaus 10

Reserviert 39

Händler und Hausierer! Großes Lager in Kleiderstoffen Mänteln und Kleidern Georg Nathan, Graupenstr. 2 4

Zigarren • Zigaretten • Tabake Friedlaender & Littauer Ring 18, Oblauer Straße 70

Jeder Arbeiter kauft am besten bei A. M. Remak, Lederhandlung Kupferschmiedestraße 37

Kauft beim Inserenten Kolonialwaren Obst und Gemüse Karl Hellmich

Bäckerei und Konditorei Paul Moczko, Leuthenstr. Nr. 88

Drogen, Farben, Foto Franz Gröschel, Leuthenstr. 60

Paul Gebauer Posener Straße 27 Filiale Frankfurter Straße 31

Oskar Laqua Kolonialwaren Anderssenstraße 31

Bäckerei und Konditorei, G. Rappich Gandauer Str. 17 — 9 Proz. Rabatt

Vogelatter nur bei Ritter Friedr.-Wilh.-Str. 53, Ecke Friedr.-Karl-Str.

Schmelz ist und bleibt billig! Friedrich-Wilhelm-Straße 25

Richard Polke, Anderssenstraße 16

Kolonialwaren R. & J. Lux Anderssenstraße 2, Leuthenstr. 52

Farben und Lacke / Malerhaus Westend-Gde. Underseifenstr.

Cebensmittelhaus Heinrich & Co. Staufacker Straße 154

Fahrräder u. Reparaturwerkstatt Karl Kapelle, Steinauer Str. 31

Fleischerei und Wurstfabrik Rudolf Biedermann Oskar Funke

R. Miska, Redigerstr. 6/8 Seiler- und Limonadenfabrik

Arbeiter, wohnt? zum „gemütlichen Art Korle“

Emil Menzel, Säwenkleidstr. 31

Wenn Ihnen andere Mittel nicht geholfen, so versuchen Sie es mit „Maimi“

Kaschube & Döring GmbH Angel- und Turngeräte, Wäscheleinen

Anzugstoffe kaufen Sie billigst und gut bei Altmann & Pedwasser

Drogen, Farben, Foto Matthias / Gartenstr. 10

Damenhüte D. Marcus Gartenstraße 66/70

Paul Peschke, Messergasse 1 Lebensmittel- und Kohlenhandlung

Damenhüte Marco-Hüte Ring 22

Herrenartikel Hedi Ohlauer Str. 76 77

Radiobastler und Sportler kaufen nur bei Sport u. Funk

Gelegenheitskauf 3teil. Kleiderschrank, mit Waschlach, 88-Beischr. 160cm 180-...

Fleischerei und Wurstwaren Albert Walke, Ursulinerstr. 19 20

Butter, Käse, Eier, Schmalz, Margarine nur bei Carl Jos. Keßler, Inh. O. Klein

Möbel-Tischlerei Oskar Fröhlich Vorwerkstr. 37, empfiehlt sich bestens

Elektro-Wäscherei Odotor Seitengasse 1-3, Ruf 44444

Milch- u. Molkereiprodukte bei M. Schneider, Sandstraße 18

Schuhbeschlus Curt Thamm Münzstr. 3, empfiehlt sich bestens

Man kauft Möbel preiswert u. gut im Möbelhaus Am Ohlau-Ufer 9

B. Pohlz Schokoladen, Kakao, Zuckerwarenfabrik

Richard Karsunky & Co. Möbel Rosenthaler Straße 2 — Ecke Matthiasstraße

Arbeitsbekleidung Sortimentslager Norden Kurz- u. Wollwaren, Rosenthaler Straße 55

Max Fichte Bäckerei und Konditorei

Butter-Zentrale Matthiasstraße 102

Fleischerei und Wurstfabrik Walter Jonnek

Feine Fleisch- u. Wurstwaren bei Otto Schmidt, Fürstenstr. 24

Paul Herrmann Bäckerei u. Konditorei Trebnitzer Straße 64

St. Vincenz-Drogerie Rosenthaler Straße 43, Ruf 416 57

Fritz Müller, Mühlen-Niederlage Spezialität: Mehl, Vogelfutter, Sämereien

Gute Schuhbeschlerei Karl Hättasch

Emma Schmalisch, Weinstr. 10 Lebensmittelgeschäft, Obst u. Gemüse

Paul Jilke, Piastenstr. 1 Fleischerei und Wurstfabrik

Hedwig Depta Fischwaren, Gneisenastr. 8

Kolonialwaren — Spirituosen Heinrich Titze Nachfolger

Fischgeschäft F. Kühn

Drogerie „Zum Großen Kurfürsten“ Richard Ellison

Paul Kuschel Kolonialwaren / Feinkost Matthiasstr. 183, Schleiermacherstr. 11

Dampfwäscherei und Feinplätterei ALBA

Albert Stosch Kolonialwaren Herzogstraße 36, Vorwerkstraße 62

Grabenkmäler, Urnen Josef Vogel

Foto / Farben / Lacke Drogerie Walter Bienen

Trinkt Bürgerliche-Brauhaus-Biere Breslau

Gastwirtschaft Langes Holz angenehmes Familienlokal

Brauerei - Aussdank „Zur goldenen Marie“

W. Zembrod Kolonialwaren Spirituosen

Kolonialwaren, Spirituosen Wilhelm Kupczyk, Scheitnigerstraße 51

Hüte — Mützen, Herren-Artikel Felix Eckert

Sämereien — Gartenbedarfsartikel Gerhard Guhr, Sadowastr. 9

Lacke, Farben, Pinsel W. Andriessche, Feldstr. 50

Paul Scholz Kolonialwaren Klosterstr. 135

Fischhaus Max Höse

Kolonialwaren, Spirituosen, Zigarren Karl Kirchner

Kolonialwaren, Spirituosen, Zigarren Karl Kirchner

Kolonialwaren Max Naewe

Bach & Blachmann Berufskleidung

Gesellschaftshaus „Jägerhof“

Trinkt Nitschke-Crem

Trinkt Nitschke-Crem

Brof- und Feinbadwaren bei Emil Menzel, Säwenkleidstr. 31

A. T. G.

Hüte — Mützen, Herren-Artikel Felix Eckert

Sämereien — Gartenbedarfsartikel Gerhard Guhr, Sadowastr. 9

Lacke, Farben, Pinsel W. Andriessche, Feldstr. 50

Paul Scholz Kolonialwaren Klosterstr. 135

Fischhaus Max Höse

Kolonialwaren, Spirituosen, Zigarren Karl Kirchner

Kolonialwaren, Spirituosen, Zigarren Karl Kirchner

Kolonialwaren Max Naewe

Bach & Blachmann Berufskleidung

Gesellschaftshaus „Jägerhof“

Trinkt Nitschke-Crem

Trinkt Nitschke-Crem

Brof- und Feinbadwaren bei Emil Menzel, Säwenkleidstr. 31

A. T. G.

Hüte — Mützen, Herren-Artikel Felix Eckert

Sämereien — Gartenbedarfsartikel Gerhard Guhr, Sadowastr. 9

Lacke, Farben, Pinsel W. Andriessche, Feldstr. 50

Paul Scholz Kolonialwaren Klosterstr. 135

Fischhaus Max Höse

Kolonialwaren, Spirituosen, Zigarren Karl Kirchner

Kolonialwaren, Spirituosen, Zigarren Karl Kirchner

Kolonialwaren Max Naewe

Bach & Blachmann Berufskleidung

Gesellschaftshaus „Jägerhof“

Trinkt Nitschke-Crem

Trinkt Nitschke-Crem

Brof- und Feinbadwaren bei Emil Menzel, Säwenkleidstr. 31

A. T. G.